

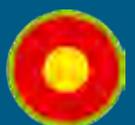
Land in Sicht

Naturparkmagazin Nuthe-Nieplitz



Landschafts-Förderverein
Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.

Naturpark
Nuthe-Nieplitz



Wild- und Naturerlebnis im Glauer Tal

NaturParkZentrum & Wildgehege Glauer Tal

Tel.: 033731-700460 Fax: 033731-700461 Internet: www.wildgehege-glau.de



HIRTEN WINKEL

Naturparkküche im Glauer Tal

Internet: www.hirtenwinkel.de
E-Mail: info@hirtenwinkel.de



Hirtenwinkel – die Naturparkküche im Glauer Tal

Glauer Tal 1 (Am Wildgehege)
14959 Trebbin / OT Blankensee

Geöffnet Mittwoch bis Montag

Okt - April: 10:00 bis 18:00 Uhr

Mai - Sept: 10:00 bis Sonnen-
untergang

Fon: 033731 - 700586

Fax: 033731 - 700628

Im Hirtenwinkel, der Naturparkküche im Glauer Tal, erwartet Sie gesunde Vitalkost:
Regional verwurzelt und im Einklang mit den Jahreszeiten.

Unsere 70 Plätze bieten auch für größere Gesellschaften den geeigneten Rahmen.

Ein hochstämmiger Obstbaum
ist Lebensraum für rund 1000 Tierarten!

36 hochstämmige Obstbäume am
NaturParkZentrum warten auf „Pateneltern“.

Alte Apfel-, Pflaumen- und Kirschsorten
für die Sortenvielfalt.

Unterstützen Sie die Erhaltung alter Obstsorten
und helfen Sie seltenen Lebensraum zu
erhalten.

Ihr Beitrag für die Artenvielfalt!

Werden Sie Baumpate am NaturParkZentrum!

Sie erhalten Ihren persönlichen Baumpass.

Die Patenbäume tragen Ihr persönliches
Namensschild.

Info: 033731 700460 o. 033204 42342
info@foerderverein-nuthe-nieplitz.de
www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de

Spendenkonto:

352 606 766 9 BLZ 160 500 00

Mittelbrandenburgische Sparkasse
Potsdam



Sie sind eine Prise Nord- oder Ostsee mitten im Land – die Binnensalzstellen der Brandenburgischen Naturlandschaften. Mit Pflanzen, die einen hohen Salzgehalt anzeigen, wie Strand-Dreizack, Strandaster, Salz-Binse und Strand-Milchkraut. Und solchen, die es lieber leicht gesalzen mögen, wie Erdbeerklee und Salz-Teichsimse. Weil im Boden undurchlässige Ton-schichten als „Deckel“ fehlen, tritt hier salzhaltiges Grundwasser an die Oberfläche. Kostet man an den Binnensalzstellen den Boden, schmeckt es zwar nur leicht salzig. Dieser Salzgehalt reicht aber aus, angepassten Arten den entscheidenden Standortvorteil zu verschaffen. Das Salz stammt aus Urzeiten: Vor rund 250 Millionen Jahren bedeckte das Zechsteinmeer ganz Mitteleuropa. Die brandenburgischen Binnensalzstellen sind botanische und geologische Besonderheiten. Ein Lebensraum, der heute in Europa selten und gefährdet ist, und daher unter besonderem Schutz steht. Brandenburg mit seinen Vorkommen trägt europaweit eine große Verantwortung für diese Lebensräume. Seit 2005 arbeiten das Landesumweltamt und seine Partner in dem



Das Salz der Erde

von der EU geförderten LIFE-Natur-Projekt „Schutz und Entwicklung der Binnensalzstellen Brandenburg“ zusammen. Nach vier Jahren Projektlaufzeit hat sich die Situation bereits deutlich verbessert. Im Naturpark Nuthe-Nieplitz gab es dafür günstige Voraussetzungen. Während der Laufzeit des Naturschutzgroßprojektes von 1992 bis

2004 führte der Landschafts-Förderverein mit seinen Partnern flächendeckend standortangepasste Landnutzungsformen ein. Das LIFE-Natur-Projekt konnte an die Pflege- und Entwicklungsplanung dieses Großprojektes anknüpfen. Ein Großteil der Renaturierungs- und Pflegemaßnahmen wurde erst durch die personelle und technische Hilfe des Landschafts-Fördervereins möglich. Als Lobbyist für den Naturschutz ist es dem Verein gelungen, allenthalben Akzeptanz für die nachhaltige Entwicklung der Region zu schaffen. Besonders wichtig: die gute Zusammenarbeit mit den Landwirten vor Ort. Gemeinsam mit ihnen wurde auch die naturschutzgerechte Nutzung der Binnensalzstellen wieder in Gang gebracht. Landwirte und Naturschützer verfolgen auf den Binnensalzstellen gemeinsame Interessen: auf schwierigen Standorten die Landnutzung zu erhalten und damit Einkommensquellen für die Landwirtschaftsbetriebe zu sichern. Ein klassischer Zwilling-Gewinn, den ich mir in Brandenburg noch öfter für Naturschutz und Landwirtschaft wünschen würde.



Prof. Dr. Matthias Freude
Präsident des Landesumweltamtes Brandenburg



INHALT

Das Salz der Erde.....	3	Der Seerabe.....	19
Regionale Akteure engagieren sich gemeinsam für die Erhaltung seltener Lebensräume	4	Naturparkkalender 2010.....	21
Wilder Sellerie aus Gröben kommt nicht in die Suppe.....	5	Karte „Naturpark Nuthe-Nieplitz“	24
Wasser marsch.....	6	Winterliche Leckerei – Gestürzter Apfel-Walnußkuchen.....	28
Gute Aussichten für Moorfrösche, Zauneidechsen und Prachtlibellen	7	Fotowettbewerb „Natürlich Naturpark Nuthe-Nieplitz!“	28
Natur verstehen lernen.....	8	Das Brandenburger Tafelsilber glänzt.....	30
Mobiler Einsatz für Schafe und Schäfer.....	9	Gemeinsam für die Natur.....	30
Platz für einen drolligen Vogel.....	10	Faszination Wildnis.....	31
Ungeklärte Erscheinung im Zauchwitzer Busch	11	Wölfe im Naturpark.....	33
Die Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung	12	Selbst ist der Mann.....	35
Wer zählt eigentlich hunderttausend Gänse?.....	14	Die über die Natur wachen	36
Frühlingsgefühle – Die Liebe der Vögel	15	Flagge zeigen für die Region.....	38
Den Boden unter den Füßen spüren.....	16	Alte Dorfschmiede in Stücken „aufgewertet“ ...	41
Fischerkietz, Weinschmiede und viel Wasser	17	Geschichte hautnah erleben	42
Kleines Früchtchen bittersüß	18	Laufend mehr erleben	44
		Wo das Wandern zum Fest wird	45
		„Pferdereion Fläming“ im Visier	45
		Milchviehwirtschaft unter Wert.....	46

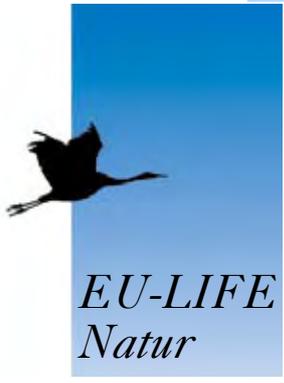
IMPRESSUM

Land in Sicht
Heft 12, 2010
Herausgeber:
Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V.
Zauchwitzer Str. 51,
14552 Michendorf / OT Stücken
Tel.: 033204 – 42342
Fax: 033204 – 41866

Landesumweltamt Brandenburg
Seeburger Chaussee 2
14476 Potsdam,
OT Groß Glienicke
Tel.: 033 201/ 442 -0
Fax: 033 201/ 442-662
www.mugv.brandenburg.de/info/lu

Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz
Beelitzer Str. 24
14947 Nuthe-Urstromtal / OT Dobbrikow
Tel.: 033732 – 5060
Fax: 033732 – 50620

Redaktion:
Peter Koch, Astrid Schütte,
Gestaltung:
Dr. Detlef Besold
Titelfoto:
Carsten Rasmus
Druck:
HEADLINE, Berlin
Auflage:
10.000 Exempl.
ISSN: 0946-6762



EU-LIFE
Natur



Träger des landesweiten Projekts ist das Landesumweltamt Brandenburg unterstützt von den Projektpartnern Heinz-Sielmann-Stiftung und Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg.



Die Landwirte Burghard Lehmann, Erhard Thäle, Sabine Thielicke, Fam. Löwendorf, und Reingard Pfuderer waren von Beginn an sehr aufgeschlossen für das Projekt und die naturnahe Entwicklung der von ihnen genutzten Lebensräume.

Foto S. 4: M. Zauff
Fotos S. 5: W. Linder



Regionale Akteure engagieren sich gemeinsam für die Erhaltung seltener Lebensräume

Die Europäische Union unterstützt von 2005 bis 2010 mit dem Programm LIFE-Natur ein Projekt des Landesumweltamtes zur Sicherung und Entwicklung der Binnensalzstellen in Brandenburg.

Europaweit hat Brandenburg für seine Binnensalzstellen eine besondere Verantwortung, denn sie sind geologische und botanische Besonderheiten. Salzhaltiges Grundwasser gelangt hier an die Oberfläche. Werden diese Lebensräume landwirtschaftlich genutzt, muss die Bewirtschaftung extensiv an den Bedürfnissen der vorkommenden Pflanzengesellschaften anpasst erfolgen.

Am Gröbener See finden wir die am besten ausgebildeten Salzstellen im Naturpark Nuthe-Nieplitz. Durch frühere intensive landwirtschaftliche Nutzung, Eingriffe in den Wasserhaushalt (Melioration) oder Nutzungsauffassung, sind viele Standorte und ihre typischen Salzpflanzengesellschaften bedroht. Das EU-LIFE-Projekt „Binnensalzstellen Brandenburg“ hat die Verbesserung der aktuellen Situation und die Sicherung dieses Lebensraumtyps zum Ziel.

Die Salzstellen bei Gröben/Kietz sind auch heute noch bedeutend in ihrer Ausdehnung und ihrem Artenreichtum. Am Westufer hinter dem Röhrichtgürtel finden wir Salzbinsengesellschaften, aber auch halophile Feuchtwiesen mit zahlreichen Vertretern von Binnensalzarten.

Durch die regelmäßige Mahd und Beweidung in den vergangenen Jahren, sind die Beeinträchtigungen der meisten Gröbener Salzstellen gering. Aber auf ungenutzten Flächen drohen die Ausbreitung von Schilf und damit die Verdrängung der Salzpflanzen. So haben sich in den letzten Jahrzehnten am Gröbener See großflächig hochwüchsige halophile Landröhrichte ausgebreitet. In diesem Röhricht haben die Salzpflanzen kaum Überlebenschancen. Deshalb wurde dort als Initialmaßnahme das Schilf mit einer Moorraupe gemäht und von der Fläche geräumt. Den darauf folgenden Aufwuchs hat dann der Landschaftsförderverein mit angepasster Technik gemäht und das Mahdgut von der Fläche geräumt. Das Ziel dieser Maßnahmen bestand darin, eine anschließende Weidenutzung zu ermöglichen. Dazu wurde die angrenzende bestehende Koppel, mit Unterstützung der Naturwacht, für die Mutterkuhherde des Kietzer Bauern Burghard Lehmann erweitert und ein zusätzlicher Weidezaun errichtet. In den kommenden Jahren wird dieser Teil der Koppel dann, in Abhängigkeit der witterungsbedingten

Möglichkeiten und der Bodenfeuchtigkeit, mit den Mutterkühen beweidet.

Von besonderer Bedeutung für den Erhalt der Salzstellen um den Gröbener See ist zudem die Stabilisierung des Gebietswasserhaushalts. Sind die Landwirte in den vergangenen Jahren sehr verantwortungsvoll mit der Ressource Wasser umgegangen, gab es dennoch im Jahresverlauf teilweise sehr erhebliche, nicht nur natürliche Schwankungen der Grundwasserstände. Mit dem Wiederanschluss der „Alten Nuthe“ an die Nuthe und der naturnahen Umgestaltung von Teilabschnitten, soll dieser unausgeglichene Zustand verbessert werden. Durch den damit verzögerten Abfluss wird sich der Grundwasserrückhalt in der Salzstelle, vor allem im Frühjahr, deutlich verbessern. Zudem ist im Ergebnis der naturnahen Gestaltung des Gewässerlaufs und der Wasserführung langfristig eine höhere Lebensraumvielfalt zu erwarten.

Nur in Partnerschaft zwischen allen Beteiligten und Betroffenen, wie Landesumweltamt, Naturparkverwaltung Naturwacht, den Landwirten und Landschafts-Förderverein wird es künftig gelingen die Binnensalzstellen am Gröbener See zu erhalten.

Michael Zauff

Wilder Sellerie aus Gröben kommt nicht in die Suppe

Die Salzpflanzen am Gröbener See, bei Tremsdorf, Schiaß und am Grössinsee wurden bereits von dem berühmten Botaniker Ascherson im 19. Jh. beschrieben. Detaillierte Ausführungen über den Artenbestand und die Nutzung der Binnensalzvegetation folgten von Müller-Stoll & Götz (1961).



Salz-Schuppenmiere (*Spergularia salina*)

Selektive Vegetations- und Artenkartierungen sowie die Einrichtung von Daueruntersuchungsflächen in den Jahren 2006-2009 bilden eine wichtige Grundlage für die Projektarbeit an den Binnensalzstellen. Erfreulicherweise sind die meisten der typischen Salzpflanzenarten, die hier in den 1960er Jahren von Müller-Stoll & Götz beschrieben wurden, auch heute noch in großer Zahl vorhanden. Nur die Strandaster (*Aster tripolium*) und die Sumpforchidee (*Orchis palustris*) wurden nicht wieder gefunden. Beim Vergleich der Erfassungen von 2006 und 2009 wurde sogar

Strand-Milchkraut (*Glaux maritima*)



eine deutliche Zunahme bei einigen der „echten“ Salzarten wie Wilder Sellerie (*Apium graveolens*), Salz-Bunge (*Samolus valerandi*) und Milchkraut (*Glaux maritima*) festgestellt. So auch bei der Entferntährigen Segge (*Carex distans*), Salz-Teichsimse (*Schoenoplectus tabernaemontani*)



Strand-Dreizack (*Triglochin maritimum*)

und Winters Breitwegerich (*Plantago major ssp. winteri*). Bis auf das Zierliche Tausendgüldenkraut (*Centaureum pulchellum*), das nur noch an einer Stelle zu finden war, haben die anderen Arten ihren Bestandsumfang erhalten. Mit dieser Vielfalt gehören die Salzstellen am Gröbener See zu den artenreichsten Binnensalzstellen in Brandenburg.

Begleitend zu dieser Salzvegetation hat sich eine besonders spezialisierte „Salz-Insektenfauna“ entwickelt. Auch diese Insektenvorkommen gehören zu den wertvollsten in Brandenburg. 18 halophile/-bionte Arten von Käfern, Wanzen und Zikaden wurden hier von Dieter Barndt gefunden.

Kennzeichnend für die „echten“ Salzpflanzengesellschaften sind die natrium-, kalium- und/oder magnesiumchloridhaltigen, feuchten (teils überstauten) bis trockenen und in der Regel nährstoffreichen Moorböden. An diese Bedingungen ange-

passte Pflanzen sind in der Lage das Salz entweder zu tolerieren, oder über spezielle Drüsen auszuscheiden, so wie das Milchkraut (*Glaux maritima*). Damit besitzen diese Arten einen Konkurrenzvorteil gegenüber anderen Pflanzen und Pflanzengesellschaften.

Um ihren weiteren Rückgang zu verhindern und die Ausbreitung auf früher besiedelte Flächen zu ermöglichen, wurden großflächige Schilfvorkommen mehrfach gemäht, um anschließend die extensive Nutzung durch Mahd und Beweidung zu etablieren.

Mit dem EU-LIFE Projekt wurden gute Voraussetzungen für die Erhaltung und Entwicklung der Binnensalzstellen, die Ausbreitung der Bestände und die Wiederbesiedelung mit Salzpflanzen geschaffen. Die künftige vegetationskundliche Dauerbeobachtung ist ein wichtiges Instrument für die Erfolgskontrolle. Seit 2006 werden die hier vorkommenden 7 verschiedenen Salzpflanzengesellschaften des Gebietes hinsichtlich der Veränderung ihrer Zusammensetzung sowie der Standortparameter wie Flurwasserabstand und elektrische Leitfähigkeit des Bodenwassers untersucht. Die Artenzusammensetzung und die Standort-

Wilder Sellerie (*Apium graveolens*)



parameter zeigten bisher relativ geringe Unterschiede an. Dies kann sich mit Änderungen im Wasserhaushalt sowie bei der Nutzung schnell verändern. Mit den Erkenntnissen aus dem Monitoring kann dann umgehend „nachgesteuert“ werden.

Wolfgang Linder

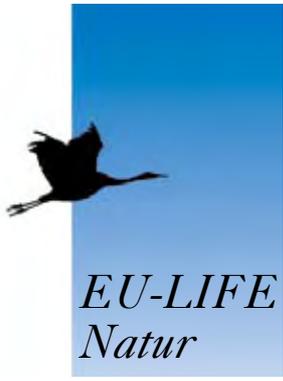
Wolfgang Linder ist Dipl. Ing. für Landschaftsplanung und ökologische Grundlagen. Er führt die vegetationskundlichen Untersuchungen in den Binnensalzstellen durch.



Die Gitterwanze (*Agramma confusum*) entwickelt sich vermutlich an der Salzbinse. Brandenburg ist das Binnenland-Hauptvorkommen und sie ist sogar deutschlandweit „vom Aussterben“ bedroht!



Vom Salzstellen-Buntschnellläufer (*Acupalpus elegans*) ist kein weiteres Vorkommen in Brandenburg bekannt!



EU-LIFE
Natur



Wasser marsch...

Im zweiten Teilabschnitt eines ehemaligen Nuthelaufes wurden naturnahe Verhältnisse hergestellt. Mehr Fließdynamik und verzögerter Gebietsabfluss bieten jetzt gute Voraussetzungen für die naturnahe Entwicklung des Gebietes.

Auftraggeber:
Landesumweltamt
Brandenburg

Projektierung:
Ingenieurbüro
Franke-Richter-
Brüggemann aus
Potsdam

Bauausführung:
Firma Wrobel aus
Berlin

Fotos: P. Koch

Die ersten Pläne des Landschaftsfördervereins zur Renaturierung im Teilgebiet Alte Nuthe-Gröben-Kietz wurden noch vor 2004 aus Mitteln des Naturschutzgroßprojekts Nuthe-Nieplitz-Niederung finanziert. Weil die Projektumsetzung während der Projektlaufzeit nicht realisierbar war, suchte man nach neuen Möglichkeiten. Die Voraussetzungen im Naturschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung sind gut. Wurden doch Grundstücke des Landschaftsfördervereins auf mehr als 3000 Hektar Fläche ausschließlich für Naturschutzzwecke gesichert.

Mit dem Spendenaufruf „Alte Nuthe - Neues Leben“ wird seit 2006 um Unterstützung zur Durchführung der erforderlichen Maßnahmen für die naturnahen Gestaltung im Teilgebiet Gröben-Kietz und dem Saarmunder Elsbruch aufgerufen. In den Saarmunder Rohrweiden, am Saarmunder Elsbruchgraben und Königsgraben konnte die wasserbauliche Umgestaltung bis zum Ende des

Jahre 2004 realisiert werden. Und die Alte Nuthe Gröben-Kietz ist seit Ende 2009 wieder ökologisch durchgängig, nachdem alle behindernden Einbauten aus dem Gewässer beseitigt wurden. Im Dezember wurde der neugebaute offene Zulauf aus der Nuthe geöffnet. In Verbindung mit der erforderlichen Stauhaltung am Wehr Gröben, wird der kontinuierliche Durchfluss in der Alte Nuthe sichergestellt. Der Landschaftsförderverein hat die Projekte aktiv unterstützt.

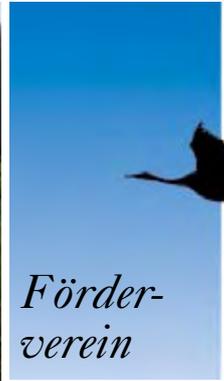
Nicht zuletzt die Spendenbereitschaft vieler Fördermitglieder des Landschaftsfördervereins hat uns das ermöglicht. Bei der Neujahrswanderung am 1. Januar 2010 konnten sich die Vereinsmitglieder die neue Alte Nuthe, bei einer winterlichen Exkursion anschauen und das Projekt erläutern lassen. Durch umfangreiche Bepflanzung mit standortangepassten Gehölzen, überwiegend Weiden, wird der Landschaftsförderverein das weitgehend „aus-

geräumte“ gehölzfreie Feuchtwiesengebiet zusätzlich aufwerten.

Für die künftigen Vorhaben sind wir zuversichtlich, konnten doch bereits die Voruntersuchungen und eine Machbarkeitsstudie für die weiteren Planungen im Teilgebiet „Königsgrabenwinkel“ aus Spendenmitteln finanziert werden. Die vorgesehene Wiederherstellung des ursprünglichen alten Nuthelaufs wird hier allerdings im Ergebnis der Voruntersuchungen nicht als sinnvoll eingeschätzt. Die Verbesserung des Gebietswasserhaushalts für den Schutz des Niedermoors wird hier favorisiert. Bis 2011 sollen die Planungen und Abstimmungen für das Genehmigungsverfahren abgeschlossen sein.

Erscheinen die einzelnen Projekte zur Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts in der Nuthe-Nieplitz-Niederung teilweise recht übersichtlich und kleinräumig, sind sie doch inzwischen so vielfältig und in der Summe so umfangreich, dass sie schon eine nicht unwesentliche Bedeutung für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts haben und damit auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Peter Koch



Förder-
verein

Folgen der Moorentwässerung: Austrocknung, Belüftung, Torfzersetzung, Nährstoff- und Kohlendioxydfreisetzung, „Vermüllung“ des Oberbodens mit Erschwernissen und Ertragseinbußen bei der Landnutzung.

Zur Kontrolle und Auswertung des Grundwasserstandes wurde eine Messstelle installiert.

Projektförderung: Land Brandenburg und Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg.

Auftraggeber: Landschafts-Förderverein

Gewässerentwicklungskonzept: Büro Umland aus Berkenbrück

Bauausführung: Ingenieur-Wasser- und Tiefbau GmbH aus Frankfurt/Oder

Im Quellgebiet, südlich von Frankenförde wird bereits weiter geplant für den Wasserrückhalt und verzögerten, gleichmäßigen Gebietsabfluss in's Pfefferfließ.

Fotos: H. Hartong, P. Koch

Gute Aussichten für Moorfrösche, Zauneidechsen und Prachtlibellen

Für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten entstehen unweit der Ortschaft Hennickendorf neue Lebensräume am Pfefferfließ.

Trotz jahrzehntelanger Entwässerung kam der Kettenbagger auf dem schwankenden Moorboden zeitweise ganz schön in's Schwanken. Teilweise sehr tiefgründiges Niedermoor prägt das ehemalige Sumpfbereich am Pfefferfließ. Mit schwerer Technik sind die Flächen noch heute kaum zu befahren. Um den planmäßig gewünschten Zustand mit dem vorgesehenen Bodenabtrag herzustellen, war das aber unumgänglich. Allerdings nur eine kleine Herausforderung für die Mitarbeiter des ausführenden Unternehmens, die bereits viel Erfahrung auf solchen Standorten hatten.

Das Gebiet nördlich der Landstraße zwischen Dobbrikow und Hennickendorf gehört zu einem der 8 Maßnahmenkomplexe des Gewässerentwicklungskonzeptes für das Pfefferfließ.

Moorschutz durch Wasserrückhalt mit 2 Sohlswellen und die Instandsetzung einer Stauanlage im Entwässerungsgraben waren vorrangige

Projektziele. Der künftige Wasserstand, sichert oberflächennahes Grundwasser für den Moorkörper, ermöglicht aber die extensive landwirtschaftliche Nutzung durch Beweidung oder späte Mahd.

Vorhandene Grünlandsenken sind vertieft und Uferabflachungen und Grabentaschen angelegt worden. Besonders für Amphibien und Libellen entstehen dort neue Habitats. Einzelne stehende Kopfweiden bereichern zudem jetzt die Grabenufer.

Vor allem Insekten haben bessere Bedingungen, wenn der Sandtrokenrasen wieder mit seiner typischen Blütenvielfalt lockt. Dazu wurde Oberboden flächig abgetragen, um Landreitgras und kleine Kiefern zu beseitigen. Und für Eidechsen und Kleinsäuger bieten Lesestein- und Totholzhaufen Unterschlupf. Und weil man künftig die reizvolle Landschaft auch in aller Gemütlichkeit genießen soll, steht am Waldrand auf dem Hügel jetzt eine Bank. Bei Exkursionen in das Gebiet (siehe

Naturparkkalender) wird das Projekt aus erster Hand vom Vorsitzenden des Landschafts-Fördervereins Karl Decruppe erklärt.

Die Entwicklung der Pfefferfließniederung hat besondere Bedeutung für die Biotopverbundstruktur zwischen den Naturschutzgebieten „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ und „Forst Zinna-Jüterbog Keilberg“ im „Ökologischen Korridor Südbrandenburg“. Um günstige Voraussetzungen für die künftige Gewässerentwicklung am Pfefferfließ zu schaffen, wird im Auftrag des Landesamtes für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung bereits ein Verfahren zur Flurneuordnung vorbereitet.

Heinrich Hartong, Peter Koch





Förder-
verein

Eine wichtige Zielgruppe für die Veranstaltungen im NaturParkzentrum sind Kinder.

Fotos P. Koch



Natur verstehen lernen

Zwischen Glauer Bergen und Glauer Tal liegen bald die „Glauer Felder“.

An thematischen Erlebnispunkten können Besucher unterhaltsam-spielerisch die Besonderheiten des Naturparks Nuthe-Nieplitz kennenlernen.

Ein Samstag im Juni, in der vorsommerlichen Nachmittagssonne warten die Mädchen und Jungen einer Kindergruppe auf das Startsignal. Werden sie sich überhaupt im Gelände zurechtfinden? Keine Zeit lange zu überlegen, denn schon werden die letzten Instruktionen gegeben und die Laufzettel für den Wild- und Erlebnisparcours verteilt. Der Barfußlauf mit verbundenen Augen ist auch gleich die erste Herausforderung. Den Weg über die verschiedenen Erlebnisstationen durch das Wildgehege müssen die kleinen Entdecker mit den Hinweisen im Gelände selbst finden. Wer dann die Schutzhütte erreicht, und das hat bisher jeder geschafft, der kann am Grill seinen Hunger stillen. „Die Umweltbildung für die Jüngsten sehen wir unbedingt als einen Schwerpunkt unserer Arbeit.“ betont Katja Draeger, die hier für die Organisation zuständig ist. „Aber wir haben hier im NaturParkZentrum mit dem Wildgehege natürlich eine ganze Menge mehr zu bieten. Führungen ins Wildgehege zu allen Jahreszeiten

gehören ebenso zu unserem Veranstaltungsprogramm wie die beliebten Fackelwanderungen.“

Zu jeder Gelegenheit können Kremserfahrten durch das Wildgehege gebucht werden. Im Winter bei ausreichend Schnee, ist eine Pferdeschlittenfahrt ein ganz besonderes Erlebnis. „Den Pferdeschlitten konnten wir 2010 erstmals einsetzen. Und die Nachfrage war so groß, dass leider nicht alle Wünsche berücksichtigt werden konnten. Das ist natürlich sehr schade.“ findet Mandy Kuhle, die schon seit der Einrichtung des Wildgeheges die Tiere und Besucher gleichermaßen einfühlend betreut.

Exkursionen zum GEO-Tag der Artenvielfalt, Tümpeln mit Kescher und Lupe, Kinderwanderungen und Kindergeburtstage im Glauer Tal oder Adventsbasteln das Angebot im Veranstaltungskalender ist breit gefächert und jährliche Höhepunkte wie „Wilde Ostern“ oder das Naturparkfest mit Apfelvermostung und Regionalmarkt sind inzwischen kein Geheimtipp mehr. „Das Festival des

Umweltfilms ‚Ökofilmtour‘ ist eine der jüngsten Aktionen, die wir versuchen hier zu etablieren.“ Katja Draeger ist bisher von der Aktion und dem Interesse der Besucher begeistert.

Von den Glauer Bergen über die „Glauer Felder“ ins Glauer Tal. „Nach mehrjähriger Vorbereitung werden nun 2010 endlich die ersten Naturerlebnispunkte, mit Nachbildungen typischer Biopopstrukturen des Naturparks, als Teil dieses Konzepts fertig gestellt.“ Das steht für Karin Drong fest, die maßgeblich an der Projektvorbereitung gearbeitet hat und auch die weitere Planung und Ausföhrung für den Landschafts-Förderverein mit den Landschaftsarchitekten koordinieren wird. Und damit nicht genug ergänzt Katja Draeger: „Mit unserem ebenfalls schon lange geplanten ‚Schaufenster Naturpark‘ wird das Besucherinformationszentrum auch den ‚Marktplatz Naturpark‘ stärken. Regionale Erzeuger werden sich künftig hier präsentieren und für ihre naturverträglichen Produkte werben. Damit wollen wir die Vermarktung umweltverträglicher Erzeugnisse fördern.“ Die sonndurchflutete „Rotunde“ wird künftig also noch stärker als zentraler Anlaufpunkt für Besucherinformation im Naturpark Nuthe-Nieplitz etabliert.

Peter Koch



Das Maskottchen des Naturparks Nuthe-Nieplitz in Plüsch ist im NaturParkZentrum für 10,95 € erhältlich.



Förder-
verein

Ein wichtiger Partner bei der Organisation und Durchführung von Herdenschutzmaßnahmen sowie der Beratung und Hilfe für die Schäfer, ist der Landesschafzuchtverband Berlin-Brandenburg, als Interessenvertretung der hier organisierten Schafhalter in Brandenburg.

Wie gefährdeten Tierhaltern künftig geholfen wird ist bisher leider noch unklar. Deshalb unterstützt und berät der Landschafts-Förderverein bei der Vorbereitung eines Folgeprojekts.

Mobiler Einsatz für Schafe und Schäfer

Lange Zeit waren Herdentiere in Deutschland kaum durch Raubtiere gefährdet. Inzwischen besiedeln Wölfe uralte Territorien wieder. Was in vielen Regionen in Europa seit jeher üblich ist, müssen Tierhalter in Deutschland wieder lernen - den Umgang mit der Gefahr und effektiven Herdenschutz.

Nutztierhalter stehen vor neuen Herausforderungen. Wölfe sind in Europa eine geschützte Tierart. Nach einigen Angriffen von Wölfen auf Schafherden, auch in Brandenburg, ist klar: es müssen effiziente, präventive und sinnvolle Herdenschutzmaßnahmen her und schnelle Hilfe für betroffene Tierhalter bei Schäden und Tierverlusten. Das wird künftig die Grundlage für eine angepasste Nutztierhaltung und Akzeptanz für die europaweit geschützten Wölfe in unseren Regionen sein.

Zwei Frauen stellen sich dieser Herausforderung für die Schäfer und ihre Herden. Denn gefährdet sind in erster Linie Schafe. „Neben verschiedenen technischen Maßnahmen bieten gut ausgebildete Herdenschutzhunde den effektivsten Schutz

vor Wolfsangriffen.“ Uta Freitag und Yvette Krummheuer wissen wovon sie sprechen. In der Schweiz haben sie am Aufbau des bestehenden Herdenschutzentrums mitgearbeitet. Von Dezember 2009 bis Februar 2010 hat der WWF das Projekt „Mobiler Einsatz von Herdenschutzhunden in Brandenburg“ finanziert. Im Falle eines Schadens in einer Nutztierherde stehen speziell für diese Einsätze trainierte Hunde bereit, die sofort in die betroffenen Herden integriert werden und mit ihrer Arbeit beginnen können. „Dabei sind die Auswahl und der angemessene Ausbildungsstand der Schutzhunde von entscheidender Bedeutung für den Erfolg eines solchen Projektes.“ erklären die erfahrenen Frauen. „Gleichzeitig beraten wir die Nutztierhalter, informieren, klären auf und geben Hilfestellung beim Umgang mit der neuen Gefährdungssituation.“

Zwei Hundeteams wurden für mobile Einsätze vorbereitet. „Diese Hunde müssen sehr hohen Ansprüchen genügen. Dazu gehören ein ausgewogenes Schutzverhalten und fehlerfreier Umgang mit Nutztieren. Sie sind auf Passanten, Wanderer, Reiter, private Hundebesitzer oder Jäger vorbereitet, ohne diese bei der Verteidigung ihrer Schafherde anzugreifen.“ Die beiden Frauen sind mit

leidenschaftlicher Begeisterung bei der Sache. Der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. hat sich als Projektträger engagiert. Die beiden Fachfrauen Yvette Krummheuer und Uta Freitag arbeiten als Projektmitarbeiter auch in Abstimmung mit dem Landesumweltamt Brandenburg.

Die für den Einsatz benötigten Hunde werden von Projektpartnern, den Schäfereien Andreas Hauswald und Jürgen Körner, zur weiteren Ausbildung und zum Einsatz zur Verfügung gestellt.

Peter Koch

Foto o.: P. Koch
Foto u.: U. Freitag





Förder-
verein

In der Hegestation bei Falk Witt in Körzin kann man die kleinen Drolligen besuchen und sich über die Zucht, die Auswilderung und Möglichkeiten der Projektpartnerschaft informieren.

Wenn das Verschwinden schon nicht verhindert wurde, dann sollten wir zumindest Verantwortung für die Wiedereinbürgerung übernehmen.

Foto o.: A. Meißner
Foto u.: R. Zelinski

Platz für einen drolligen Vogel

Die intensive Landnutzung vergangener Jahrzehnte hat angestammte Lebensräume der kleinen Eulenvögel zerstört. Inzwischen sind die Bedingungen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung wieder hervorragend, nur gibt es inzwischen keine freilebenden Steinkäuze mehr.

Als ursprünglicher Steppenbewohner wanderte der Steinkauz (*Athene noctua*) erst im Zuge von Waldrodungen und aufkommender Landwirtschaft nach Mitteleuropa ein. Höhlenreiche Bäume, Felsen, Flussterrassen, Sandgruben, Steinbrüche oder Gebäude sind geeignete Brut- und Einstandsplätze. Wenn genügend Kleinsäuger, Vögel, Insekten oder Regenwürmer als Nahrung vorhanden sind, kann die standorttreue Eule schon auf wenigen Hektar lange aushalten.

Da, wo einst Obstgärten mit alten Bäumen unsere Dörfer umrahmten, auf Weideflächen, in Friedhöfen oder an Bachläufen mit höhlenreichen Kopfweiden, fühlte er sich lange auch in Brandenburg wohl. Der kleine Vogel braucht für seine Jagd am Boden ausreichend niedrige Sitzwarten wie z.B. Koppelpfähle.

Alfred Brehm schrieb dazu: „Unser Steinkauz, der liebenswürdige und doch so verschriene Vogel zählt zu den gemeinsten* Vögeln. ...Im Sitzen hält er sich gewöhnlich geduckt... Entdeckt er etwas Verdächtiges, richtet er sich hoch empor, streckt sich so lang er kann und macht Verbeugungen und gebärdet sich höchst sonderbar. Sein Blick hat etwas Verschmitztes und Einnehmendes, aber nichts Bösesartiges, so dass er als höchst drollig anzusehen ist. ...Wer ihn kennt begreift, dass die Griechen ihn zum Lieblingsvogel der klugen Göttin Athene machten.“ Während sich an der Beschreibung zum Verhalten und den Habitatansprüchen wohl kaum etwas geändert hat, kann von gemeiner* Verbreitung keine Rede mehr sein. Die Art ist in Norddeutschland bis auf wenige Restvorkommen praktisch ausgestorben. Geschuldet ist

dies der flächendeckenden intensiven Landwirtschaft, einhergehend mit großräumiger Flurbereinigung, verbunden mit dem Niedergang der individuellen Viehhaltung und dem Streuobstanbau.

Nachweise aus der Nuthe-Nieplitz-Region sind schon über 20 Jahre alt. In Rieben und im Riesefeldkomplex bei Nudow/Schenkenhorst wurden die letzten freilebenden Steinkäuze Ende der 1980er Jahre gesehen.

Experten sind sich darüber einig, dass eine Wiederbesiedlung auf natürlichem Wege in absehbarer Zeit ausgeschlossen ist. Deshalb ist die fachgerechte Auswilderung für die Wiederbesiedlung unabdingbar. In den Belziger Landschaftswiesen wird das seit vielen Jahren praktiziert, aber die geeigneten Brut- und Einstandsgebiete sind sehr begrenzt.

Nach fast 20jährigen Anstrengungen des Landschafts-Fördervereins zur naturverträglichen Entwicklung sind die Veränderungen der Landschaft fast überall augenscheinlich. In und um die Dörfer etabliert sich zunehmend wieder historische Landnutzung. Extensive Viehweiden, Pferdehaltung oder Streuobstwiesen sind hervorragende Voraussetzungen. Das bestätigen Experten aus Süddeutschland aufgrund ihrer Erfahrungen mit freilebenden Steinkauzbeständen. Allerdings müssen mardersichere Nisthöhlen vom Menschen eingerichtet werden, da kaum natürliche Angebote vorhanden sind. Inzwischen haben sich auch schon Freunde, Partner und Spender gefunden, die sich mit dem Landschafts-Förderverein dafür einsetzen, dass die drolligen Vögel künftig wieder einen festen Platz in der Nuthe-Nieplitz-Niederung einnehmen. Das macht hoffnungsvoll.

Michael Zerning

Athene noctua – Der Steinkauz



Hilfe für eine kleine Eule

Falk Witt ist der erste Steinkauzzüchter in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Im Sommer 2008 wurden erste Jungvögel in Körzin ausgewildert. Mit Umstellung der Landnutzung ab 1991 sind wieder Lebensräume für die kleinen Eulen entstanden. Langfristig soll jetzt versucht werden wieder einen stabilen Bestand zu etablieren. Mindestens 50 Jungvögel müssen jährlich ausgewildert werden. An geeigneten Auswilderungsorten müssen Nisthilfen installiert werden.

Wir suchen Verbündete

Auswilderung und Wiederansiedlung von Steinkäuzen!

Helfen Sie mit Ihrer Spende

- beim Bau von Nistkästen (Brutröhren)
- beim Bau und der Einrichtung von Volieren
- bei der aufwendigen Zucht und Futtermittellieferung

Werden Sie Projektpartner!

Wir informieren Sie über Möglichkeiten zur Unterstützung der Zucht und Auswilderung.

Tel.: 033204-41867 e-mail: nuthe-nieplitz-niederung@t-online.de
Internet: www.foerdereverein-nuthe-nieplitz.de



Ungeklärte Entwicklung im Zauchwitzer Busch

Mit ca. 63 ha Wasserfläche ist die Gänselaake das größte Gewässer im ehemaligen Poldergebiet am Pfefferfließ südlich von Stangenhagen. Einst ein Geheimgewässer für Ornithologen, ist der Name bezeichnend für den Schlafplatz tausender nordischer Gänse im Winter.

Wo die Gänselaake sich ausgebreitet hat, befand sich wohl nie ein offenes Gewässer, sondern ein Sumpfgebiet auf Niedermoor. Der blinkende „See“ ist das Ergebnis jahrzehntelanger Entwässerungen. Nach Ausfall des Pumpwerkes ab 1990 entstanden in riesigen mineralisierten Moorsenken die Flachseen. Der angrenzende „Große Busch“ ein sehr nasser Erlenbruch, die Feuchtwiesen mit den Schnepfenpfühlen und der Eichheideberg gestalten die Landschaft hier sehr abwechslungsreich und reizvoll.

Dichte Unterwasservegetation, zahlreiche Kleintiere und Fische boten schon bald ein üppiges Nahrungsangebot für Wasservögel. Schnell entwickelte sich die Gänselaake zu einem bedeutenden Brut- und Rastgewässer. Neben vogelkundlichen Erfassungen wurden immer limnologische Untersuchungen durchgeführt. Wasserproben und Siebproben des Sediments wurden teilweise

mehrfach jährlich entnommen und Zoo- und Phytoplankton genauer analysiert. Die Prognosen gingen von allmählicher Nährstoffverringering und Entwicklung eines stabilen Ökosystems mit Unterwasserpflanzen und Röhrichten im Uferbereich aus. Die Ergebnisse der ersten Jahre bestätigten das.

Umso überraschender, dass erstmals 2005 die gesamten Unterwasserpflanzen verschwunden waren und dieser Zustand bis heute anhält. Im Juli 2006 kam es dann zu einem größeren Fischsterben. Wasserchemische Analysen ergaben für dieses Phänomen zunächst keinerlei Anhaltspunkte. Wie erwartet hatten sich bis 2000 Nährstoffgehalt, Phosphate und Stickstoffverbindungen gegenüber den Anfangsjahren langsam verringert. Aber der Stickstoffgehalt war 2006 doppelt so hoch und ähnlich auch die Werte bei Kohlenstoffverbindungen, während Phosphatgehalte gleich blieben. Das

könnte durchaus mit dem Absterben der Unterwasserpflanzen erklärt werden, weil in der Folge zusätzliche Stofffreisetzungen aus dem Sediment möglich wurden. Das Fischsterben ist vermutlich auf Sauerstoffmangel und Ausgasungen von Schwefelwasserstoff aus dem Faulschlamm zurückzuführen.

Das bis dahin nur schwach entwickelte Phytoplankton zeigte nun Massenvermehrung mit deutlichen Vegetationsfärbungen und starken Eintrübungen des ehemals klaren Wassers. Im Sediment lebende Kleinlebewesen verschwanden zunehmend und fehlen bis heute als Nahrung für Gründelenten, Tauchenten und Blesshühner. Aufmerksame Beobachter haben die Veränderungen längst registriert. Die Ursachen sind noch ungeklärt.

Natürlich steuern die nordischen Gänse ab September immer noch „ihr Schlafgewässer“ an. Und es bleibt die Hoffnung, dass sich in kommenden Jahren wieder Unterwasserpflanzen ansiedeln, das Phytoplankton zurückgedrängt wird, und sich die Nahrungsbedingungen für viele Arten wieder verbessern.

Lothar Kalbe

14 Brutpaare Flussschwärze brüten auf den beiden Brutflößen auf der Gänselaake.

Foto: P. Koch

Die Gänselaake:

Durchschnittstiefe 30 cm; Maximaltiefe an wenigen Stellen 1,0 m; in ehemaligen Entwässerungsgräben über 1,5 m; Zufluss vom Pfeffergraben und über den Vosskutengraben vom Riebener See.

Der Verdacht der Einleitung von Pflanzengiften als Ursache für das Absterben der Unterwasserpflanzen, konnte trotz gezielter limnochemischer Untersuchungen nicht verifiziert werden.

Dr. Lothar Kalbe aus Stücken ist als Gewässerökologe und Ornithologe besonders interessiert an der Aufklärung der Ursachen für die Veränderungen im Gewässer.

Die Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung



Vogelperspektive

Fotos: W. Suckow
von o. nach u.: Seeadler,
Schwarzmilan, Fischadler
und Habicht

Die Greifvögel

Wer von Breite Richtung Blankensee fährt und am Ufer des Blankensees den Mast mit dem großen Horst sieht, mag vielleicht zuerst an einen Storch denken, aber dieser Horst gehört dem **Fischadler**, der im Gegensatz zu den meisten anderen Adlerarten nicht versteckt brütet, sondern auf freistehenden Bäumen oder Masten, wie im Schwanensee am Beobachtungsturm Stangenhagen, in den Ungeheuerwiesen am Grössinsee und bei Zauchwitz. Seit 2009 gibt es zwei weitere auffällige Horste in einem abgestorbenen Baum in den Ungeheuerwiesen bei Breite und auf ei-

Teil 3: Greifvögel und Eulen



Während Fischadler sich ausschließlich von selbst gefangenen Fischen ernähren, ist die Speisekarte der Seeadler vielfältiger. Neben Fischen, die sie auch gerne mal einem Fischadler abjagen, sind vor allem im Winter Gänse, Enten und Blesrallen beliebt. Wenn plötzlich irgendwo ein großer Trupp Gänse auffliegt, ist häufig ein Seeadler die Ursache, der „nachsieht“, ob nicht eine verletzte oder geschwächte Gans als leichte Beute darunter ist.

Wie überall in Deutschland ist auch bei uns der **Mäusebussard** der häufigste Greifvogel. Im Naturschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung, auf einer Fläche von mehr als 5.000 ha, brüten gleichmäßig verteilt regelmäßig zwischen 30 und 50 Paare. Häufig zusammen mit Rot- und Schwarzmilanen kommt es im Sommer auf frisch gemähten Wiesen zu größeren Ansammlungen von bis zu 20 Vögeln. Die Mäusebussarde, die wir im Winter bei uns beobachten, sind zum großen Teil Brutvögel aus Nordeuropa. Wesentlich seltener als der Mäusebussard ist von Oktober bis April der sehr ähnliche **Raufußbussard** bei uns zu Gast. Zwischen Mai und August kann man ausnahmsweise auch mal einem **Wespenbussard** begegnen, denn 1-2 Paare brüten in den Laubwäldern der Nuthe-Nieplitz-Niederung.

Mitte Februar kommen die ersten **Rotmilane** aus ihrem Winterquartier in Südeuropa zurück. **Schwarzmilane** hingegen sind erst ab Ende März regelmäßig zu beobachten. Von beiden Arten brüten ca. 10-15 Paare in der Nuthe-Nieplitz-Niederung - eine für Brandenburg ungewöhnlich

hohe Brutdichte. Interessanterweise brüten beide Arten häufig sehr eng benachbart. Dabei sind die Horste oft weniger als 50m voneinander entfernt. Ihre Vorliebe, Plastiktüten und anderen Müll in ihre Horste einzubauen, ist auffällig und für die Vögel nicht ungefährlich. Unweit vom Beobachtungsturm Stangenhagen, war ein über viele Jahre besetzter Milanhorst zeitweise gut an einem blauen Müllsack im Baum zu erkennen.



Rohrweihen überwintern nur ausnahmsweise in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. 7-10 Brutpaare sind regelmäßig ab Mitte März wieder im Gebiet anzutreffen. Die Vögel können dann bis Oktober über allen größeren Röhrrichten beobachtet werden. Auf der Suche nach Beute können sie leicht an ihrem gaukelnden Flug direkt über Schilf oder Rohrkolben erkannt werden. **Kornweihen** sind regelmäßige Durchzügler und Wintergäste im Gebiet, während **Wiesenweihen** nur selten im Mai oder August anzutreffen sind.



nem Strommast zwischen Stangenhagen und Schönhagen. Ende März kehren die Fischadler aus ihren afrikanischen Winterquartieren zurück und lassen sich dann sehr gut an den Horsten oder z.B. vom Steg aus beim Fischfang auf dem Blankensee beobachten. Ende Juli werden zwei bis vier Jungvögel flügge. Dann halten sich die Fischadler noch bis Ende September bei uns auf, bevor sie wieder Richtung Süden ziehen.

Auch **Seeadler** sind bei uns regelmäßig zu sehen. Sie sitzen häufig paarweise auf Erlen am Blankenseeufer bei Körzin oder an der Gänselake im Zauchwitzer Busch. Im Gegensatz zu den Fischadlern brüten sie jedoch versteckt im Wald. Insbesondere zu Beginn der Brutzeit sind die großen Vögel sehr störungsempfindlich. Deshalb sind die Brutplätze nur wenigen Personen bekannt.



Habicht und **Sperber** sind mit nur 1-2 Paaren relativ seltene Brutvögel in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Besonders im Winterhalbjahr können durchziehende oder überwinternde Sperber mitunter auch in Dörfern, z.B. in der Nähe von Futterhäusern, auf der Jagd nach Kleinvögeln beobachtet werden.

Turmfalken brüten vor allem in speziellen Nistkästen, wie z.B. an einem Mast in den Ungeheuerwiesen bei Breite oder unter dem Fischadlerhorst bei Zauchwitz. Sie halten sich ganzjährig im Gebiet auf und sind bei der Jagd leicht am Rütteln ihrer Flügel zu erkennen. **Baumfalken** sind als Zugvögel nur von Ende April bis Ende September hier. 2-3 Paare nutzen bei uns zur Brut vor allem Horste von Krähen und Kolkraben am Waldrand. In anderen Gebieten Brandenburgs brütet über die Hälfte der Baumfalken in Krähen- und Ra-



bennestern auf Hochspannungsmasten. Im Gegensatz zum Turmfalke, der vorrangig Mäuse am Boden jagt, hat sich der Baumfalke auf die Jagd nach fliegenden Kleinvögeln, darunter so virtuose Flieger wie Schwalben, und Großinsekten (insbesondere Libellen) spezialisiert. Regelmäßig sind Baumfalken am Beobachtungsturm bei Stangenhagen zu sehen. Als Wintergast von Oktober bis April tritt bei uns außerdem der **Merlin** auf, ein weiterer rasanter Kleinvogel-

jäger. Selten aber regelmäßig werden über das ganze Jahr verteilt **Wanderfalken** gesichtet, die in Brandenburg vor allem an großen Gebäuden und inzwischen auch wieder auf Bäumen brüten.

Die Eulen

Unsere häufigste Eule ist mit 19 Brutpaaren (2009) in den Wäldern der Nuthe-Nieplitz-Niederung der **Waldkauz**. Raufuß- und Sperlingskauz, die z.B. im Hohen Fläming regelmäßig brüten, wurden bisher genau wie der ebenfalls im Fläming heimische Uhu in der Nuthe-Nieplitz-Niederung noch nicht nachgewiesen.



Dagegen ist es mittlerweile wieder möglich, unsere kleinste Eule, den **Steinkauz**, bei uns anzutreffen. Die Nuthe-Nieplitz-Niederung mit den kleinen Dörfern und der offenen Landschaft ist für den Steinkauz ein sehr geeigneter Lebensraum. Da es aber seit ca. 20 Jahren so gut wie keine natürlichen Vorkommen des Steinkauzes in Brandenburg gibt, ist nicht zu erwarten, dass sich auf natürlichem Weg ein Bestand neu etablieren kann. Neben den beiden langjährigen Auswilderungsprojekten in der Havelniederung und den Belziger Landschaftswiesen, züchtet

Falk Witt aus Körzin Steinkäuze zur Auswilderung. Ziel der Bemühungen ist eine lebens- und vermehrungsfähige Population in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, die im optimalen Fall mit der kleinen Steinkauzpopulation in den Belziger Landschaftswiesen verschmilzt.

Wie der Baumfalke nutzt auch die **Waldohreule** Raben- und Krähenester zur Brut. Während sie in anderen Gebieten Brandenburgs, z.B. dem Havelland, die häufigste Eule ist, konnten bei uns 2009 nur 2-3 Brutpaare nachgewiesen werden. Möglicherweise liegt die Ursache in der geringen Anzahl geeigneter Horste und hohem Feinddruck (oft nur Rupfungsfunde als Nachweis). Die AG Ornithologie hat daher 2010 begonnen, Kunsthorste auszubringen, von denen sowohl die Waldohreule als auch der Baumfalke profitieren können.

Wie fast jedes Dorf in der NNN einen Storch hat, brütet auch in fast jedem Dorf eine **Schleiereule**. Bei der 2009 durchgeführten Erfassung wurden im und rund um das NSG Nuthe-Nieplitz-Niederung 9 Brutpaare gezählt. Gerne brüten sie in den nicht mehr genutzten Trafostationen, so z.B. in Stücken und Körzin, wo man im Spätwinter und Frühjahr auch ihre durchdringenden Rufe hören kann. Der Schleiereulenbestand unterliegt starken Schwankungen, die insbes. durch hohe Verluste in kalten und schneereichen Wintern hervorgerufen werden.

Karsten Siems, Michael Zerning

Übersicht: Erfassung der AG Ornithologie des Landschafts-Fördervereins Greifvögel und Eulen nach Anzahl der Brutpaare (BP) in der Nuthe-Nieplitz-Niederung (ca. 55 km²)

Vogelart	BP im NSG	BP nicht im NSG	Jahr der Erfassung
Fischadler	4	1	2007
Seeadler	1	1	2007
Mäusebussard	41	14	2007
Schwarzmilan	19		2007
Rotmilan	9	1	2007
Wespenbussard	1	2	2007
Rohrweihe	8		2007
Habicht	1		2007
Sperber	0		2007
Baumfalke	2	1	2007
Turmfalke	2	mind. 6	2007
Waldkauz	19		2009
Waldohreule	3		2009
Schleiereule	9		2009

Bisher erschienen:
Teil 1: Die Entenvögel (Schwäne, Gänse, Enten und Säger). Land in Sicht 10 (2007) 14-15

Teil 2: Taucher und Rallen, Möwen und Seeschwalben, Kormoran und Kranich. Land in Sicht 11 (2009) 30-31

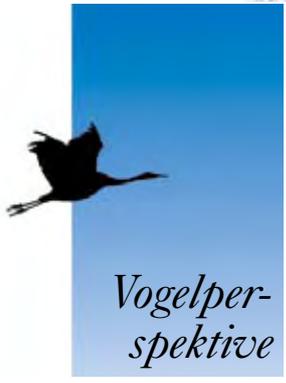
Literatur:
Peter Schubert: „Kurzfristige Untersuchung des Greifvogelbestandes in der Nuthe-Nieplitz-Niederung im Winterhalbjahr 1991/1992“. Otis 2 (1994) 77-84.

Peter Koch: „Athena noctua-Hilfe für eine kleine Eule“. Land in Sicht 10 (2007) 21

Michael Zerning und Lars Kluge: „Elegante Nachtschwärmer mit weißem Schleier“. Land in Sicht 9 (2006) 23-24.

Fotos o. und u.: W. Suckow
Foto Mitte: R. Zelinski

von o. nach u.:
Sperber, Steinkauz und Baumfalke



Vogelperspektive

Erschreckend ist der Rückgang der Kiebitze. Vor 40 Jahren noch ein Allerweltsvogel, brüten höchstens noch 15-20 Paare im Naturschutzgebiet und dann meist auch noch ohne Erfolg.

Glücklicherweise ist der Brutbestand der Bekassine noch stabil. Bei den fast jährlichen Kartierungen wurden regelmäßig um die 10 Paare erfasst.

Weitere Kartierungen:
 1996, 2003 die Rohrsänger
 1997, 1998, 2006 die Rallen
 1999 die Beutelmeisen
 2000 und 2009 die Eulen
 2002 und 2006 die Neuntöter
 2003 die Krähen und Elstern
 2004, 2006, 2007 die Greifvögel
 2006 die Heidelerle
 2009 die Sperbergrasmücke

Mehr Informationen:
www.ornithologie-nuthe-nieplitz.de

Foto: P. Koch
 v.l. Lars Kluge und Lothar Kalbe gehören zu den aktiven ehrenamtlichen Ornithologen



Wer zählt eigentlich hunderttausend Gänse?

Vor 15 Jahren trafen sich im damaligen Naturschutzzentrum in Stücken ein halbes Dutzend Ornithologen und gründeten eine kleine Arbeitsgruppe.

Im August 1995 ahnte wohl keiner der Vogelkundler, die gemeinsam die Vogelwelt der Nuthe-Nieplitz-Niederung untersuchen wollten, dass dieses Gebiet einmal zu den am besten avifaunistisch untersuchten in Brandenburg gehören würde. Auch der damalige Vereinsvorsitzende Manfred Kroop war dabei. Sowohl die Mitgliederzahl als auch die Aufgaben und Projekte sind ständig gewachsen. Mehr als 20 aktive Mitglieder kommen aus der näheren Umgebung, aber auch aus Potsdam und Berlin regelmäßig zu den Treffen, den Bestandserfassungen und Zählungen. Viel Freizeit und Geld investierten die Ehrenamtlichen, um die laufenden Projekte zu unterstützen. Etliche Vorhaben wurden in den vergangenen 15 Jahren als Gemeinschaftsaufgaben realisiert. Angefangen bei den saisonalen Wasservogelzählungen im Winterhalbjahr, mittlerweile jeweils achtmal zwischen September und April. Bereits

in der Morgendämmerung verteilen sich die Ornis dann an den Gewässern des Naturschutzgebietes und zählen synchron die Wasservogelbestände. Nicht in einem einzigen Fall gab es aus Mangel an Zählern Ausfälle. Im Rahmen des europaweiten internationalen Monitorings werden durchziehende und rastende Wasservögel erfasst. Im Ergebnis sind dann fundierte Aussagen über Bestandstrends, Schutzbedürftigkeit einzelner Populationen und Veränderungen der Zugwege möglich. Manches hat sich seit den 1960er Jahren verändert. Nordische Gänse ziehen stärker ins Binnenland, Kraniche verbleiben teilweise in schneearmen Wintern bei uns und etliche früher häufigere Arten sind außerordentlich selten geworden. Andererseits gelangten zu uns Arten, die wir früher kaum zu Gesicht bekamen, wie beispielsweise Nil- und Rostgänse, Silberreiher und verschiedene Großmöwen.

Noch aufwändiger sind die jährlichen Brutbestandserfassungen einzelner Arten oder Artengruppen. Die erste gemeinsame vollständige Kartierung wurde 1996 für die Rohrsänger in den großen Schilfröhrichtern durchgeführt und weitere Arten folgten. Über Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn und Kleines Sumpfhuhn wurden neue Erkenntnisse gewonnen. Die Ursachen für den allmählichen, sehr bedauerlichen Rückgang wiesenbrütender Arten, wie Kiebitz, Rotschenkel und Bekassine versuchen wir zu ergründen, nachdem schon Brachvogel und Uferschnepfe aus den Feuchtwiesen der Nuthe-Nieplitz-Niederungen verschwunden sind.

Bereits seit den 1960er Jahren und verstärkt ab 1996 werden die Kraniche registriert. Erfreulicherweise hat sich der Bestand des „Glücksvogels“ und zugleich Wappentier des Landschafts-Fördervereins von anfangs gerade 1-2 Brutpaaren auf nunmehr mindestens 30 erhöht. Das ist insbesondere ein Ergebnis gezielter Schutzmaßnahmen, so wie auch die Ansiedelungen von See- und Fischadler.

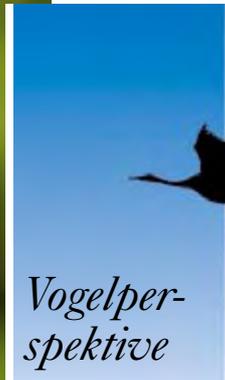
Auch ökologische Veränderungen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, vor allem in den Seen, werden von uns Ornithologen registriert, teilweise auch durch gezielte limnologische Untersuchungen in Verbindung mit Landesumweltamt und Landeslabor Brandenburg. Und bei Projekten zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes, bei der Renaturierung und beim Moorschutz mischen wir uns auch ein.

Wir beraten Landwirte, um Schäden an den Saaten durch die zahlreichen Gänse, Schwäne und Kraniche mit geeigneten Maßnahmen zu vermindern.

Regelmäßig führen wir viele Naturfreunde an die schönsten Orte im Gebiet und erläutern u.a. die Schutzziele. Unter unserer fachkundigen Begleitung gelingen dann häufig sehr seltene Beobachtungen von Singschwänen, Kranichen, Greifvögeln, Eisvögeln, Wiedehopfen, Spechten oder Bartmeisen, um nur einige zu nennen.

So dienen unsere Arbeiten nicht nur der Wissenschaft sondern letztlich vorwiegend dem Schutz der Vogelwelt, der Feuchtgebiete und der vielseitigen und interessanten Landschaft in der Nuthe-Nieplitz-Niederung.

Lothar Kalbe



Eilige Grünfinken übergeben das Futter manches Mal im Fluge.
Foto: Ina Straube aus: Die Liebe der Vögel

Frühlingsgefühle – Die Liebe der Vögel

Jedes Frühjahr geht es im Vogelreich hoch her. Schon im Februar beginnen Fischadler und Schleiereulen mit ihren Balzflügen, Gänsesäger, Spieß- und Schellenten präsentieren ihr Balzgehabe. Mit der winterlichen Ruhe ist es bald vorbei. Je wärmer und heller die Tage werden, desto emsiger, bunter und lauter wird das Treiben der Vogelwelt. Die Kraniche führen ihre Tänze auf und üben sich in akrobatischen Luftsprüngen. Kiebitze schlagen Purzelbäume in der Luft, Nachtigall und Amsel, Singdrossel und Mönchsgrasmücke, Feldlerche und Zaunkönig, als die talentiertesten unter den Sängern, schmettern mit Inbrunst ihre Lieder.

Immer wieder läuft das gleiche, deswegen aber nicht weniger faszinierende Programm ab: Revier besetzen, zeigen wer man ist und was man hat, die Partnerin beeindrucken, Konkurrenten in die Flucht schlagen. Es zählen Stimme und Gesang, prächtiges Federkleid, Brautgeschenke und ein anheimelndes Quartier. Wer es noch nicht drauf hat, hat eher das Nachsehen, aber vielleicht im nächsten Frühjahr wieder eine Chance.

Balz und Liebeswerbung sind absolute Notwendigkeit. „Ohne Balz könnten die wichtigsten Lebensabläufe nicht stattfinden und die Vögel würden früher oder später aussterben“, schreibt Ernst Paul Dörfler, Autor des Bandes „Die Liebe der Vögel. Vom ersten Lustgeträller bis zur Reise in den Süden“.

Dörfler, promovierter Ökochemiker und engagierter Naturschützer, der sich vor allem um den Erhalt der Elbauen verdient gemacht hat, beschreibt kenntnisreich Liebe und Leben der Vögel. Exzellente Fotos illustrieren dieses spannende Kapitel der Natur, das sich – zuweilen hochdramatisch – in unserer unmittelbaren Nachbarschaft abspielt. Ein Kapitel, das relativ leicht zu beobachten, für den Laien aber oft nur schwer zu verstehen ist.

Gibt es wirklich Zuneigung, Treue, Gemeinsinn oder Machogehabe, Eifersucht und Fremdgehen bei den Vögeln? Scheint alles vorzukommen, als sei dem Federvieh nichts „Menschliches“ fremd. Die Parallelen, die der Autor zur Menschenwelt zieht, sollten von den Lesern aber mit einem Augenzwinkern verstanden werden. Menschliche oder gar moralische Kategorien ziehen nun einmal nicht in der Vogelwelt.

Dörflers Kenntnisse dieser Welt faszinieren. Auf denkbar spannende Weise erfährt der Leser Wissens- und Liebenswertes, Amüsantes und Erstaunliches über die Strategien der Balz, Paarung, Verteidigung des Nachwuchses und dem schließlichen Auflösen des Familienverbandes. Nicht nur bei den Turteltauben wird ausgiebig gezärtelt, bevor es zum Liebesakt kommt. Doch vorher schiekt bei fast allen Vogelarten das Weibchen den Bewerber noch durch eine Testserie, bevor sie ihn „ran“ lässt. Dörfler berichtet von allein er-

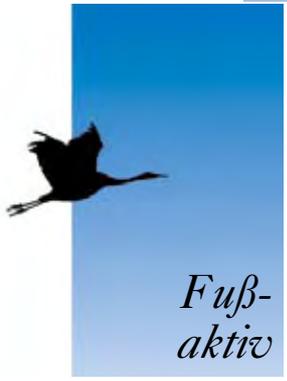
ziehenden Vätern, Kuckuckskindern und berichtigt das Bild von den Rabeneltern: „Raben pflegen einen ausgesprochen liebevollen Umgang miteinander.“ Die wirkliche „Rabemutter“, erfährt der Leser an anderer Stelle, ist das Waldwasserläufer-Weibchen. Es sucht das Weite, sobald die Jungen geschlüpft sind, „die 4 Wochen Lernunterricht erteilt al-



lein der Vater“. Und welche wirksame Waffe der sprichwörtlich stinkende Wiedehopf entwickelt hat, beschreibt der Autor folgendermaßen: „Bei Volltreffern“ mit dem stinkenden Sekret des Vogels „legt der ungeliebte Räuber, mit Gestank beladen, eiligst den Rückwärtsgang ein.“ Dörflers Buch macht Spaß. Es vermittelt Wissen überaus unterhaltsam, und regt mit den phantastischen Fotos dazu an, selbst zu beobachten und teilzuhaben am Liebesgeschehen der Vögel um uns herum – und seinen beabsichtigten Folgen.
Jörg Göting-Frosinski

„Sieh mal, was ich für Dich habe!“
Noch scheint die Mönchsdame nicht ganz überzeugt.
Foto (unten): Ina Straube aus: Die Liebe der Vögel

Ernst Paul Dörfler, Die Liebe der Vögel. Vom ersten Lustgeträller bis zur Reise in den Süden, Verlag Janos Stekovics, Wetzlar 2009, ISBN 978-3-89923-220-2, EUR 28,-



*Fuß-
aktiv*



Den Boden unter den Füßen spüren



Sie sind schon „Wunderwerke der Natur“ - unsere Füße. Barfuß haben sich die Menschen über die ganze Erde verbreitet. Einst zum Schutz gegen große Kälte und widrige Bodenverhältnisse erfunden, erscheinen uns Schuhe inzwischen unentbehrlich. Ob zweckmäßig oder nicht, werden sie getragen und nehmen dabei oft mehr, als sie geben.

Schuh weitgehend unbeweglich bleiben, verkümmern im Laufe eines Lebens bei den meisten Menschen. Sie werden überempfindlich, verlieren an Muskelmasse und verformen sich schließlich, bis man große gesundheitliche Probleme mit dem gesamten Bewegungsapparat bekommt.

Alldem kann man ganz einfach durch Barfußlaufen vorbeugen. Beweglichkeit, Gleichgewichtssinn, Koordination und Körperhaltung werden gefördert. Fuß- und sogar Rückenbeschwerden können so gelindert werden. Weil Wärme- und Kältereize die Durchblutung anregen wird zudem das Immunsystem gestärkt. Schon Pfarrer Kneipp hat deshalb sogar kurzzeitiges Barfußlaufen im Schnee empfohlen!

Diese natürliche Fußreflexzonenmassage, steigert das Wohlbefinden, hilft Stress abzubauen und bringt Spaß und Freude, besonders für Kinder. Die genießen den zusätzlichen Spaß und bleiben so meist deutlich länger munter. Schlamm muss niemand mehr meiden, jede Pfütze wird zum Vergnügen, es drücken keine Schuhe und es schwitzen und schmerzen keine Füße. Man genießt mit kindlicher Freude die Gefühle auf unterschiedlichem Untergrund. Kühlende Nässe, warmen Asphalt, glattes Steinpflaster, geschmeidiges

Gras oder Moos, weichen Sand oder raschelndes Herbstlaub wird man mit Schuhen niemals richtig erleben können.

Kommen Sie doch einfach mal zu einer geführten Barfußwanderung im Naturpark Nuthe-Nieplitz! (Mit Schuhen geht's natürlich auch!)

Ullrich Conrad

Das Gefühl von Freiheit und Ungezwungenheit beim Barfußlaufen ist ein ganz besonderes: Den Alltag mit seinen Konventionen und Zwängen abstreifen, das Erdreich spüren, mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen - so wird jede Wanderung zu einem erholsamen Erlebnis. Wer barfuß wandert sieht, hört und riecht nicht nur den Wald, die Wiesen und die Felder, der spürt auch Erde, Moos, Gras und Steine. Man genießt den sonnenerwärmten Sandboden auf Feldwegen oder die kühlende Feuchtigkeit des Waldes und kann fröhlich wie ein Kind durch Pfützen patschen, ohne dass man sich Sorgen um seine Schuhe machen müsste.

Das muss einfach jeder einmal erlebt haben. Ein barfüßiger Familienausflug ist ein gesundes Erlebnis, bei dem Groß und Klein die angeborenen Fähigkeiten der Fortbewegung nutzen. Der gesamte Bewegungsapparat - Muskeln, Sehnen und Bänder der Füße - werden so in Anspruch genommen, wie es von der Natur vorgesehen ist. Weil die Füße im

Barfußregion Nuthe-Nieplitz

Mit seinen ausgedehnten Sandflächen bietet Brandenburg ein deutschlandweit einmaliges Potenzial für gesunde naturverbundene Wanderungen, für die unsere Füße seit hunderttausenden von Jahren Evolution optimal entwickelt sind. Intensiv befestigte Wanderwege machen das Barfußwandern in anderen Bundesländern fast unmöglich. Das ist für unsere Region mit dem Naturpark Nuthe-Nieplitz ein touristisches Alleinstellungsmerkmal.

Diese Besonderheit sollte deutschlandweit beworben werden, damit möglichst vielen Menschen, auch aus anderen Regionen, dieses einzigartige Erlebnis, die Schönheit der Natur mit allen Sinnen zu spüren ermöglicht wird.

Deshalb sollten geeignete Wegenetze für Barfußwandertouren attraktiv erschlossen werden, um mit diesem neuen Trend den Naturpark Nuthe-Nieplitz einmal mehr als Tourismusregion zu profilieren.

Barfuß-Initiative Berlin-Brandenburg (BIB)

Seit 2007 bieten wir regelmäßig Barfußwanderungen im Naturpark Nuthe-Nieplitz an.

Alle Wanderrouten werden vorher genau auf Barfuß eignung erkundet.

Infos: www.gobib.de
Tel.: 03322834678
oder
mobil: 01777891317

Tipp: Barfußwanderungen am 8. Mai und 11. Juli 2010!

Fotos: Barfußinitiative



Fischerkietz, Weinschmiede und viel Wasser

Mit dem Fahrrad auf Entdeckungstour

Ludwigsfelde – eine junge märkische Stadt. Bis in die 1930er Jahre befanden sich hier nur zwei kleinere Ansiedlungen, Damsdorf und Ludwigsfelde. Mit dem Bau eines Motorenwerks änderte sich das Bild, es entstanden weitere Fabriken und Wohnsiedlungen, und die Einwohnerzahl stieg enorm an. 1965 wurde der Ort dann zur Stadt erklärt.



Rund um den **Ludwigsfelder Bahnhof** ist es meist recht ruhig – wenn nicht gerade ein Zug anhält. Wir schwingen uns auf dem Bahnhofsplatz in den Sattel und fahren vor zur Potsdamer Straße. Eine halbe Runde durch den Kreisverkehr, weist uns das Straßenschild schon das erste Etappenziel: Siethen. Auf einem Radweg links der Straße radeln wir schließlich durch ein weites Dünenfeld aus Ludwigsfelde hinaus und treffen bald in **Siethen** ein. Einiges lockt hier zum Anhalten: So der Spargelhof, auf dem auch vieles Andere aus der Region angeboten wird, das restaurierte Schloss oder der **Siethener See** mit zwei Badestellen.

Vorbei an der Feldsteinkirche, tauchen wir in eine herrliche Allee ein, die uns in Richtung Jütchendorf bringt. Bis in den Ort schaffen wir es allerdings nicht, da wir am Ende der Allee dem Hinweis nach Gröben folgen und rechts abbiegen. Schon nach wenigen Metern überqueren wir das Ver-

bindungsfließ vom Siethener zum **Gröbener See**. Von hier aus können wir sogar einen Blick auf den kaum zugänglichen Gröbener See werfen. Bald ist das Dorf **Gröben** erreicht, und wir lassen uns von der Gröbener Dorfstraße durch die sehenswerte Mitte des typisch märkischen Ortes führen. Nach einem kurzen Stück übers offene Land streifen wir den **Gröbener Kietz** – einst eine slawische Siedlung neben der deutschen, heute ein wahres Idyll. Dann radeln wir zweimal über die Nuthe, zunächst die unscheinbare, im vergangenen Jahr renaturierte Alte, dann die schnurgerade und breite neue **Nuthe**. Wer hier auf der Brücke nach links schaut, sieht in gut 200 Metern Entfernung die Mündung der Nieplitz. Interessant ist auch die Ufervegetation, in der nicht nur viele Liebelln zu sehen sind, sondern auch die seltenen Schwanenblumen. Die Pflanze mit den unverkennbaren Blütenständen blüht von Juni bis August.

Weiter geht es nun durch flaches Wiesen- und Ackerland nach **Tremsdorf**. Wenige hundert Meter vor dem Ort quert der von Erlen gesäumte, schnurgerade Königgraben die Straße – ein Entwässerungsprojekt aus königlichen Zeiten. Reizvoll brüdet mitten im Dorf ein Storch, und auch die liebevoll restaurierten Bauernhäuser ziehen unsere Blicke an. Hinter der Ortsmitte biegen wir links in den kleinen, allerdings gern befahrenen Fresdorfer Weg ab. Er schlängelt sich sehr schön durch die Landschaft, und wir kommen schließlich mit Schwung nach **Fresdorf** hinein. Hier rechts, radeln wir bis zum Anger und dort an der „Weinschmiede“ schräg links in die Kähnsdorfer Straße. Jetzt wird es für ein Stück etwas holperig, ab dem Kähnsdorfer Campingplatz rollen wir aber wieder über Asphalt. Wer nun eine Erfrischung braucht, kann seine Badesachen am schönen Badestrand des **Großen Seddiner Sees** auspacken.

Zwischen Großem Seddiner und Kähnsdorfer See hindurch, folgen wir der schmalen Straße durch **Kähnsdorf** und am Findlingsgarten vorbei nach **Seddin**. Hier gibt es noch weitere Badestellen, bevor die B2 erreicht ist. Ein kurzes Stück rechts (Radweg), biegen wir nach wenigen Tritten wieder links in die Kunersdorfer Straße ab. Sie führt durch **Neuseddin** und mündet in den langen Tunnel unter dem Rangierbahnhof Seddin. Dort hindurch, ist schließlich der kleine **Bahnhof Seddin**, an dem eine zeitlang sogar ICE-Züge hielten, erreicht.

Carsten Rasmus

Anfahrt nach Ludwigsfelde mit Bahn: RE4 Wismar-Wittenberge-Ludwigsfelde-Jüterbog, RE5 Lutherstadt Wittenberg-Rostock-Stralsund
Rückfahrt mit Bahn von Seddin: RE7 Dessau-Wünsdorf-Waldstadt, RB 22 Potsdam Hbf-Bln Schönefeld, MR33 Jüterbog-Bln Wannsee).
Fahrstrecke: 24 Kilometer, geringer Höhenunterschied;
Einkehr in Siethen, Gröben, Fresdorf, Kähnsdorf und Seddin möglich.



Empfehlung zur Einkehr:

Spargelhof Siethen
Siethener Dorfstraße 13, Siethen

Burghard Lehmann
Am Fischerkietz 2,
Gröbener Kietz

Hofladen Ehring
Triftweg 2d, Fresdorf

Heimatstube & Kulturscheune Kähnsdorf

Dorfstr. 15
Geöffnet Mi, Do, Sa,
So, 11-16 Uhr
u. n. Vereinb.



Kirchenfenster Gröben

Fotos: C. Rasmus

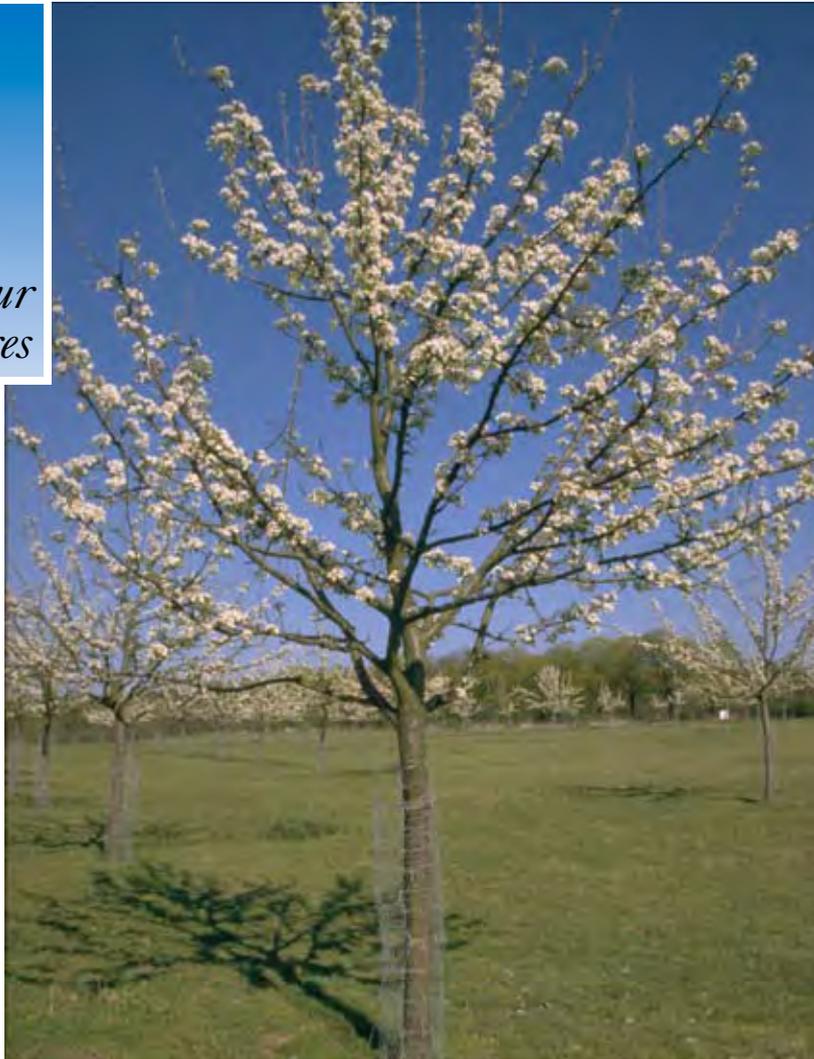


Natur des Jahres

Auch unter den Land- und Forstwirten der DDR gab es Naturschützer. Sie waren Wegbereiter der naturfreundlichen Entwicklung in unserer Region.

Hochstämmige Süßkirschen werden auf Vogelkirschen-sämlinge veredelt. Stirbt die Veredelung ab, entwickelt sich aus der Unterlage oft eine stattliche Vogelkirsche. Bei einigen Kirschbäumen in unserer Streuobstwiese am Blankensee ist das zu beobachten.

Kirschblüte auf der Streuobstwiese am Blankensee
Foto: P. Koch



Kleines Früchtchen bittersüß

Die Vogelkirsche (*Prunus avium*) ist der Baum des Jahres 2010

Bei staatlich verordneten Höchststragskonzeptionen und dem Kampf um jeden Quadratmeter Ackerland zu Zeiten der DDR, wurden störende Bäume und Sträucher oft gnadenlos gerodet.

Alt eingewachsene Vogelkirschen kenne ich nur aus der Kindheit. In den 1950er Jahren, bei meiner Großmutter in der Uckermark, habe ich sie in ihrer Schönheit lieben gelernt. Die imposanten Bäume waren an den artenreichen Waldrändern und zahlreichen Feldgehölzen nicht zu übersehen. Uns Kinder lockten die vielen kleinen, schwarzen, bittersüßen Früchte zum ausgiebigen naschen. Da taten wir es den Vögeln gleich, die sich ebenso in großer Zahl zur Ernte einfanden.

Dass auch bei uns zwischen Nuthe und Nieplitz viele Standorte für die Vogelkirsche geeignet sind, zeigen die umfangreichen Pflanzungen des Landschafts-Fördervereins in den

vergangenen Jahren. Dabei wächst sie am besten auf Böden mit Lehmannteil, wenn der für die Wurzeln erreichbar ist. Auch grundwassernahe Standorte verträgt sie, aber keine stauende Nässe oder gar zeitweise Überstauung.

Die Heimat der Vogelkirsche ist, wie auch die der meisten einheimischen Obstarten West- und Mittelasien. Für Mitteleuropa liegen Vorkommensnachweise bis aus der Jungsteinzeit vor. Sind genügend fruchtende Bestände in der Landschaft vorhanden, sorgen vor allem Vögel für die Erhaltung und weitere Verbreitung. Besonnte, lichte Waldränder, Feldgehölze, Wegränder, Hecken, Streuobstwiesen, Parks oder größere Gärten eignen sich besonders für die Anpflanzung.

Als Wildform unserer Süßkirschen bildet sie, anders als die Wildform der Sauerkirsche, keine Wurzeläusläufer aus. Die weiße Blütenpracht im zeitigen Frühjahr ist eine begehr-

te Nahrungsquelle für viele Insektenarten. Besonders die Imker schätzen die sehr ergiebige Bienenweide. Vor Krankheiten bleiben Vogelkirschen im Gegensatz zu ihren kultivierten Vettern weitgehend verschont. Sie wachsen zügig zu harmonisch geformten, schönen Bäumen heran. Wuchshöhen über 20 m hinaus sind keine Seltenheit und in Einzelfällen werden sie weit über 80 Jahre alt. Dann kann der Kronendurchmesser bis zu 10 m betragen. Schön und auffallend ist die üppige Herbstfärbung. Die Blätter färben sich zuerst gelb, dann goldgelb und später kommen noch verschiedene Rottöne hinzu.

Das rötliche Holz wird von Tischlern und Drechslern sehr geschätzt, weil es sich zu wertvollem Furnierholz verarbeiten lässt. All die guten Eigenschaften machen die Vogelkirsche nicht nur zu einem schönen Bestandteil unserer Landschaft, sondern zu einer überaus nützlichen und wertvollen Ergänzung.

Für die Entwicklung artenreicher Waldlebensräume, bieten sich für die Pflanzung an Waldrändern auch verschiedene Wildobstarten wie die Vogelkirsche an. Langfristig tragen diese dann durch Bildung von wertvollem Laubhumus zur Gesundung der verarmten und sauren Böden bei. Flora und Fauna können sich dann wieder reich entfalten.

Herbert Bednarz

Schon vor über 100 Jahren erregten „Flurbereinigungen“ die Gemüter von Naturfreunden wie Hermann Löns (1866 – 1914)

Es geht ein Mann durch das bunte Land,
sieht vor sich hin und sieht sich um.
„Hier ist ja alles schief und krumm!“
Er misst wohl hin und misst wohl her,
„Hier geht ja alles kreuz und quer!“
Er blickt zum Bach im Tale hin,
„Das Buschwerk dort hat keinen Sinn!“

Zum Teiche zeigt er mit der Hand,
„Das gibt ein Stück Kartoffelland!“
Der Weg macht seinen Augen Pein,
„Der muss fortan schnurgrade sein!“
Die Hecke dünkt ihm einen Graus.
„Die roden wir natürlich aus!“
Der Wildbirnbaum ist ihm zu krumm,
„Den hauen wir als ersten um!“
Die Vogelkirsche erscheint ihm ohne Zweck,
„Die muss da selbstverständlich weg!“
Und also wird mit vieler Kunst
Die Feldmark regelrecht verhunzt.

Herbert Bednarz ist Mitglied im Landschafts-Förderverein.

Er hat die Streuobstwiese 1993 mit angelegt und ist seitdem der aktivste ehrenamtliche Baumpfleger.

Wer den Obstbaumschnitt beherrscht und helfen möchte, kann sich beim Landschafts-Förderverein melden.

Tel.: 03320441867



Natur des
Jahres

Der Seerabe

Als Vogel des Jahres 2010
bleibt der Kormoran im
Gespräch

Im ökologischen Gefüge des Vogelschutzgebietes Nuthe-Nieplitz-Niederung hat er seinen Platz gefunden.

Mit seinen angenehm klingenden „chro-chro-chro“ Rufen macht er auf sich aufmerksam und sein Flugbild erinnert an ein fliegendes Kreuz. Der Meistertaucher, dessen grüne Augen Edelsteinen gleichen, kann bis zu 90 Sekunden und 30 Meter tief tauchen. Sein durchnässtes Gefieder lässt er von Wind und Sonne trocknen. Ein einzigartiges Verhalten in der Vogelwelt, was an der fehlenden Bürzeldrüse liegt, die normalerweise zum Einfetten des Gefieders benötigt wird.

Vom Fischreichtum unserer Seen angezogen, gab es zu Beginn der 1990er Jahre in der Nuthe-Nieplitz-Niederung erste Ansammlungen von etwa 30 Tieren. Von 1997-2005 bestand am Riebener See die erste Kolonie mit durchschnittlich 31 Brutpaaren. Aber auch die nachfolgend besiedelte Kolonie zwischen Schwanensee und Gänselake wurde nach wenigen Jahren, aus bisher nicht bekannten Gründen aufgegeben. Eine Ursache könnte das massive Vor-

kommen von Waschbären sein, die oft kletternd zwischen den Nestern beobachtet wurden. Seeadler sind jungen Kormoranen allerdings auch nicht abgeneigt. Wird den Altvögeln dieser Stress zu groß, verlassen sie das Gebiet.

Aktuell gibt es in der Nuthe-Nieplitz-Niederung keine Brutkolonie. Dennoch sind an den Seen, Kleingewässern und Fließsen max. 300 Vögel weit verstreut auf Nahrungssuche. Die Nächte verbringen sie sitzend im Schlafbaum am Pfefferfließ beim Schwanensee. Südlich vom Beobachtungsturm kann man das beeindruckende Naturschauspiel erleben, wenn die Vögel in den frühen Morgenstunden wie Kerzen an einem Weihnachtsbaum anmuten.

In Mitteleuropa gehören Kormorane zu natürlichen Seen- und Fließgewässerökosystemen. In der Nuthe-Nieplitz-Niederung scheint das Ökosystem nach Einschätzung der Ornithologen zu „funktionieren“. Anders ist die Situation selbstverständlich an Fischteichen und Fischaufzuchtanlagen zu bewerten.

Allerdings bekommt der Kormoran die Debatte über seine Existenz nicht mit. Und wenn ihm der Trubel doch

zu groß werden sollte, dann macht er einfach das, was er am besten kann: Abtauchen und auf Nahrungssuche gehen – zum Leid einzelner Fischer, aber im Einklang mit der Natur.

Lars Kluge

Lars Kluge lebt in Blankensee und ist aktiv in der Ornithologischen Arbeitsgruppe des Landschaftsfördervereins.



Fotos: W. Suckow

Der wissenschaftliche Name *Phalacrocorax carbo* bedeutet soviel wie „Kahlköpfiger kohlefarbiger Rabenvogel“.

In jüngster Zeit werden Kormorane in Deutschland wieder bejagt und vertrieben.

Damit begründen der Naturschutzbund Deutschland und der Landesverband für Vogelschutz in Bayern ihre Wahl zum Vogel des Jahres 2010.

Der mit dem Pelikan und dem Basstölpel verwandte Ruderfüßer ist 80 bis 100 Zentimeter groß und wiegt durchschnittlich etwa 2,5 Kilogramm.

Als Opportunist nutzt der Seerabe wahllos das vorhandene Nahrungsangebot. In natürlichen Seen erbeutet er wohl meist die von den Fischern oft als „Fischunkraut“ bezeichneten kleine Weißfische.

Das Brandenburger Tafelsilber glänzt

Im Jahr 2010 haben die Nationalen Naturlandschaften von Brandenburg Grund zum Feiern. Denn mit dem Nationalparkprogramm vom 12. September 1990, schlug vor 20 Jahren die Geburtsstunde der ersten märkischen Großschutzgebiete. Fünf Nationalparks, sechs Biosphärenreservate und drei Naturparks waren damals im Osten Deutschlands unter Schutz gestellt worden, darunter die Brandenburger Biosphärenreservate Schorfheide-Chorin und Spreewald und der Naturpark Märkische Schweiz. Vom damaligen Bundesumweltminister Professor Klaus Töpfer als „Tafelsilber der deutschen Vereinigung“ bezeichnet. In den 1990er Jahren entstand dann



mit der Gründung zehn weiterer Naturparks - darunter dem Naturpark Nuthe-Nieplitz als einem der jüngsten - des Biosphärenreservates Fluss-

landschaft Elbe-Brandenburg und des Nationalparks Unteres Odertal ein bundesweit einzigartiges System von Schutzgebieten. Ein Schatz, mit dem Brandenburg weit über seine Grenzen hinaus Furore macht. Denn auf rund einem Drittel der Landesfläche repräsentieren diese 15 Naturlandschaften nicht nur alle Lebensräume und Landschaften der Mark. Sie schützen mit Adler und Weißstorch, Fischotter und Co. nicht nur einen immensen Reichtum an Arten und Lebensräumen. Erfolgreich treiben sie gemeinsam mit zahlreichen Partnern die nachhaltige Entwicklung ihrer Regionen voran, sorgen so für Natur und Menschen und bringen das Brandenburger Tafelsilber zum glänzen. **Doris Lorenz**

Naturlandschaften



v.l.n.r.: Wienand Jansen, Ullrich Floß, Hubertus Meckelmann

Foto: Stiftung Naturlandschaften



Gemeinsam für die Natur

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und EMB Erdgas Mark Brandenburg GmbH unterstützen zum vierten Mal den Naturpark Nuthe-Nieplitz

Eine „Partnerschaft mit viel positiver Energie“ verbindet die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg und die EMB Erdgas Mark Brandenburg GmbH. Seit 2002 empfängt die Stiftung jährlich eine Spende über 10.000 Euro von der EMB, die im Wechsel für Projekte in den Naturparks „Nuthe-Nieplitz“ und „Uckermärkische Seen“ eingesetzt wird. Das Konzept hat sich bewährt und ist ein gelebtes Beispiel für den heute viel zitierten Begriff der „corporate social responsibility“, der übersetzt so viel wie „Unternehmerische Gesellschaftsverantwortung“ bedeutet.

Im Jahr 2009 konnte die Stiftung wieder eine Spende für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit im

Naturpark Nuthe-Nieplitz entgegennehmen. Mit einem Teil des Geldes wurden die letzten Infotafeln für das Wanderwegenetz Pechüle-Frankenfelle auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog fertiggestellt. „Damit ist der Weg noch interessanter geworden, die Wanderer erfahren zum Beispiel Wissenswertes über die natürliche Waldentwicklung, die Lebensweise von Libellen oder ein altes Forsthaus, das im 19. Jahrhundert dort stand, wo jetzt der Wanderweg verläuft“, so der Naturparkleiter und Stiftungsvorsitzende Hubertus Meckelmann. Bereits in der Vergangenheit konnten mit dem Geld aus „EMB-Natur“ Wanderwege

Es sind die Kunden des Preisangebotes „EMB Natur“, die diese Spende ermöglichen. Sie zahlen einen freiwilligen Aufschlag von 1 Euro pro Monat auf ihre Erdgasrechnung. Den so eingenommenen Betrag verdoppelt die EMB und stockt ihn zusätzlich auf die runde Summe auf. „Dank des Engagements von mehreren hundert Kunden haben wir seit der Einführung von ‚EMB Natur‘ im November 2001 über 80.000 Euro für die Naturparks zur Verfügung stellen können. Das zeigt: Gemeinsam kann man viel erreichen“, so der EMB-Geschäftsführer Ulrich Floß.

Mit den Mitteln konnten in den letzten Jahren auch Flächen auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog (Nuthe-Nieplitz) und Tangersdorf (Uckermärkische Seen) gekauft werden. Eine wichtige Investition in die Zukunft, denn oftmals ist Kauf die einzige Möglichkeit, um diese wertvollen Lebensräume dauerhaft für den Naturschutz zu sichern und Konflikte mit Landnutzern zu vermeiden.

Dass die Partner sich weiterhin die Treue halten wollen, wurde bei der Scheckübergabe im NaturParkZentrum am Wildgehege Glauer Tal sichtbar. Bei strahlender Herbstsonne überreichte Ulrich Floß einen Spendenscheck an Hubertus Meckelmann. Dieser bedankte sich gern mit dem neuen Naturparkmaskottchen „Nunie“ in Plüsch und einer Sammlung der bisher erschienenen Ausgaben der Zeitschrift „Land in Sicht“. Auch Winand Jansen, Exbürgermeister der Gemeinde Nuthe-Urstromtal freute sich über dieses Geschenk.

Annika Niebrügge



Rund 7.100 ha Flächen hat die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog durch Kauf dauerhaft für den Naturschutz gesichert. Auf dem größten Teil des Areals kann sich die Natur schon jetzt frei und un gelenkt entwickeln. Aber was heißt es eigentlich, wenn wir von „Wildnis“ sprechen?

Wildnis als Idee

Wildnis ist nicht nur ein Naturphänomen, sondern immer auch eine Idee, eine Empfindung. Abenteuerlust, Angst, Sehnsucht: Der Begriff „Wildnis“ ruft Bilder und starke Gefühle in uns hervor. Um zu verstehen, woher diese Bilder kommen, lohnt ein Blick weit zurück in unsere Vergangenheit. In der christlichen bzw. jüdischen Tradition, die unsere Kultur entscheidend prägte, erscheint die Wildnis als Ort des Bösen, als Gegenentwurf zum Paradies. Und es ist nur allzu verständlich, dass wir Menschen der wilden, ungenutzten und un gelenkten Natur da, wo sie die eigene Existenz erschwerte oder bedrohte, seit jeher Angst und Misstrauen entgegengebracht haben. Doch es gibt und gab auch im-

Faszination Wildnis

Wildnis in Deutschland – eine Vorstellung, die gleichzeitig fasziniert und polarisiert. Heute gibt es in Deutschland kaum noch naturnahe, großflächig unzerschnittene und ungenutzte Flächen. Im Naturpark Nuthe-Nieplitz liegt eines dieser letzten Kleinode.

mer die positive Seite der Vorstellung von Wildnis - das was uns anzieht und unsere Sehnsüchte weckt. Wildnis denken wir uns als „frei“ und „ursprünglich“, oft als Gegenpol zu unserer Arbeitswelt. „Wild sein“ verbinden wir mit Leidenschaft und Lebendigkeit, mit dem Wunsch das eigene Wesen voll zu entfalten.

Wildnis als Wert

Erstmals wurde diese positive Vorstellung von Wildnis in der Zeit der Romantik geprägt. Die Zivilisations- und Fortschrittskritik von Philosophen wie Jean Jacques Rousseau (1712-1778) brachte eine Aufwertung und Idealisierung des Begriffes „Wildnis“ mit sich. Der „edle Wilde“ wurde in der ästhetischen Tradition zu einer wichtigen Symbolfigur für die Sehnsucht nach ursprünglicher Natürlichkeit. Er verkörperte Tugen-

den wie Stärke, Vitalität und Widerstandskraft, gleichzeitig aber auch Unschuld und moralische Integrität. Auch Immanuel Kant trug mit seiner Theorie des „Erhabenen“ zu einer positiven Bedeutung von Wildnis bei. Er ging davon aus, dass beeindruckende und gewaltige Naturphänomene eine positive Wirkung auf den Menschen ausüben können, da

sie uns zeigen, dass wir körperlich begrenzt und von der Natur abhängig sind. Angesichts dieser Unkontrollierbarkeit und Überlegenheit der Natur könnte der Mensch erst erkennen, welche große Bedeutung seiner Existenz als vernunftbegabtes Wesen zukommt. Wesentlich geprägt wurde die positive Vorstellung von Wildnis in Nordamerika. Die Wertschätzung zeigte sich mit der Ausweisung erster Schutzgebiete (Yosemite 1864) und Nationalparke (Yellowstone 1872) erstmals auch in konkreten politischen Entscheidungen. Großen Einfluss hatten hier besonders die Schriftsteller und Philosophen Ralph Waldo Emerson (1803-1882), Henry David Thoreau (1817-1862) und später John Muir (1838-1914). Sie schrieben über die Wildnis als nahezu heiligen Ort von größter

Hier darf es wild sein
– Rötiefühle auf den
Stiftungsflächen
Jüterbog

Foto: H. Meckelmann

Fühlt sich wohl in
wilden Wäldern –
der Schwarzstorch
Foto: R. Zelinski



Schönheit und prägten so die ameri-
kanische „wilderness“-Idee.

Politische Grundlagen

Im Laufe der Zeit gab es verschiede-
ne Auffassungen darüber, wie ein
Gebiet genau beschaffen sein muss,
um als Wildnis zu gelten und wie mit
dem entsprechenden Gebiet umzu-
gehen sei. Praktische Situation, öko-
logisches Verständnis und Natur-
schutzziele wandelten sich und da-
mit auch die Grundlage für die Defi-
nition von Wildnis. Die aktuell gel-
tenden Kriterien für den Schutz von
Wildnisgebieten wurden von der in-
ternationalen Naturschutzorganisa-
tion IUCN festgeschrieben.

Auch speziell für Deutschland gibt
es Zielvorstellungen zum Thema
Wildnis: So sieht die vom Bundeska-
binett im November 2007 beschlos-
sene „Nationale Strategie zur biolo-
gischen Vielfalt“ vor, dass bis zum
Jahr 2020 zwei Prozent der Landflä-
che Deutschlands Wildnisentwick-
lungsgebiet werden sollen. Bislang
sind es weit weniger als ein Prozent.

Wildniskonferenz 2010

Anlässlich ihres 10-jährigen Besteh-
ens möchte die Stiftung Naturland-
schaften Brandenburg die Ausein-
andersetzung mit dem Thema Wildnis
fördern und lädt zur ersten Wildnis-
konferenz nach Brandenburg ein.
Bundesumweltminister Dr. Norbert
Röttgen hat die Schirmherrschaft
über die Veranstaltung übernom-
men und renommierte Experten (z.B.
von BMU, BfN, ZGF, Europark, Uni
Frankfurt, Uni Würzburg) konnten
für Vorträge gewonnen werden. Die
Veranstaltung bietet ein Forum zur
Diskussion von Fragen wie „Was ge-
nau bedeutet ‚Wildnis‘ in Deutsch-
land? Wo ist Wildnis möglich und
welches Potenzial bieten Wildnisflä-
chen für Naturschutz und Regional-
entwicklung?“ Wissenschaftler, Na-
turschutzakteure und Interessierte
sind herzlich eingeladen, in Dialog
zu treten und gemeinsame Aktivitä-

ten anzustoßen. Eine Resolution zu
Perspektiven für Wildnis in Deutsch-
land wird bei der Konferenz vorge-
stellt und Entscheidungsträgern aus
Politik und Medien übergeben. Als
Moderator ist Hellmuth Henneberg
vom RBB Umweltmagazin OZON vor
Ort.

Am Tag nach der Konferenz geht es
gemeinsam in die Praxis. Eine Exkur-
sion führt zu den Stiftungsflächen
Jüterbog im Naturpark Nuthe-Nie-
plitz. Bei der rund 15 km langen
Wanderung erhalten die Exkursi-
onsteilnehmer Einblick in ein Mosaik
aus Heidelandschaften und natürli-
cher Waldentwicklung. Naturerleb-
nisangebote und das Waldbrand-
schutzkonzept für das Gebiet wer-
den vorgestellt. Die Teilnahme ist
kostenfrei.

Kontakt:
Stiftung Naturland-
schaften Branden-
burg
Anika Niebrügge
Presse- und Öffent-
lichkeitsarbeit
Schulstr. 6
14482 Potsdam
Tel.: 0331 / 7453101
Fax: 0331 / 74093-
23
Mobil: 0160 /
94154280
niebruegge@stif-
tung-nlb.de
www.stiftung-nlb.de
info@wildniskonfe-
renz.de

Programm und
Anmeldungen
gibt es unter www.wildniskonferenz.de
Teilnehmerzahl
begrenzt!

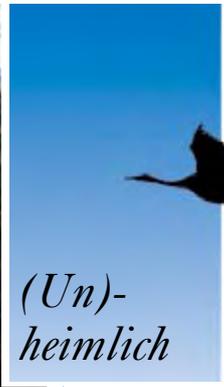


Stiftung
Naturlandschaften Brandenburg
Die Wildnisstiftung

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg – Die Wildnisstiftung

Seit 10 Jahren ist die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg für den Schutz von Wildnis aktiv. Auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen Jüterbog, Heidehof und Lieberose in Südbrandenburg besitzt und betreut sie rund 12 000 Hektar Flächen. Hauptziel ist es, in diesen einmalig großen und unzerschnittenen Gebieten natürliche Dynamik zuzulassen und diese faszinierende Entwicklung erlebbar zu machen. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg wurde im Mai 2000 als public private partnership vom Land Brandenburg, der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, dem Naturschutzbund Deutschland (NABU), der Umweltstiftung WWF Deutschland, dem Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung und einer Privatperson gegründet. Als Zustifter ist die Gregor Louisoder Umweltstiftung seit 2007 beteiligt.

„Wir wagen Wildnis“ – das hat sich die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg auf die Fahnen geschrieben. Um das Thema Wildnis als Fokus der Stiftungsarbeit auch in der Kommunikation deutlich sichtbar werden zu lassen, trägt die Stiftung seit 2010 den Namenszusatz „Die Wildnisstiftung“ in ihrem Logo.



Sie kehren zurück... Auch im Märkischen Zweistromland halten Wölfe Einzug

Eines der am weitesten verbreiteten Säugetiere der Erde wurde in weiten Teilen West- und Mitteleuropas im 18. und 19. Jahrhundert ausgerottet. Die letzten Reproduktionsnachweise des Wolfes für das heutige Gebiet Deutschlands, stammen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vereinzelt wanderten jedoch immer wieder Wölfe aus Polen auch nach Brandenburg ein. Hier sind seit 1990 neun sichere Wolfsnachweise bekannt geworden. Darunter waren, trotz gesetzlichen Schutzes, 5 geschossene Tiere und 3 Tiere wurden Verkehrsoffer auf Autobahnen.

Seit 1998 etablierte sich im Freistaat Sachsen ein Wolfsrudel in der Muskauer Heide, wo nach rund 200 Jahren erbarmungsloser Verfolgung, im Jahr 2000 wieder Jungwölfe das Licht der Welt in Deutschland erblickten! Inzwischen vermehren sich in Sachsen mehrere Rudel regelmäßig und einige Wölfe haben auch Brandenburg erreicht. Hier sind aktuell 6 territoriale Vorkommen bekannt, darunter ein seit 2009 reproduzierendes Rudel im Süden des Landes.

Schwerpunktmäßig werden ehemalige bzw. aktive Truppenübungsplätze, wie beispielsweise die Kyritz-Ruppiner Heide, Lehnin und Jüterbog, besiedelt. Im Naturpark Nuthe-Nieplitz, auf dem einstigen Truppenübungsplatz Jüterbog, lenkte im Frühjahr 2009 ein mit Sender versehener Jungwolf aus Sachsen vorübergehend die Aufmerksamkeit auf sich. Aber auch nach dessen Wei-

terwanderung wurden bei regionalen Kartierungen der Revierförster Roland Hennig und Jens Bandelin sowie der Naturwacht Nuthe-Nieplitz frische Spuren gefunden und Losungen eingesammelt. Das Senkenberg-Museum für Naturkunde Görlitz - langjähriger Partner des Landesumweltamtes - konnte die Wolfslosung gesichert nachweisen. Die im Auftrag des Landesumweltamtes Brandenburg tätige Spezialistin Yvette Krummheuer und Naturwachtmitarbeiter Andreas Hauffe haben die Wolfsbeobachtungen weiter intensiviert und Fotofallen installiert.

Ein mitteleuropäisches Wolfsrudel besteht durchschnittlich aus 6-8 Tieren. Dazu gehören das Eltern-Paar, meist 2 bis 3 Welpen des Vorjahres und etwa 2 bis 5 Welpen des jeweiligen Jahres. Bevor die neuen Welpen geboren werden, wandern die dann 2jährigen Jungwölfe ab, wobei Wanderungen bis 1000 km keine Seltenheit sind.

Wichtige Kennzeichen eines Wolfes sind kleine, dreieckige und aufrecht stehende Ohren, graugelbes bis graubraunes Fell mit dunkler, aber nicht schwarzer Rückenpartie, ein großer Kopf mit hell abgesetzter Schnauze, die lange, herabhängende, recht buschige Rute und lange, helle Beine. Ihre Nahrung besteht zu 95% aus wildlebenden Huftieren. Wölfe sind Wildtiere und sollten unbedingt als solche angesehen und behandelt werden. Sie bemerken Menschen i.d.R. frühzeitig und zie-

hen sich zurück, denn Wölfe haben nicht ansatzweise so viel Interesse an uns Menschen, wie wir Menschen an ihnen.

Ergibt sich ausnahmsweise doch mal eine Begegnung mit einem Wolf, sind einige Regeln unbedingt zu beachten: Man sollte sich ruhig verhalten und dem Tier die Möglichkeit geben, sich zurückzuziehen. Vertreiben kann man Wölfe indem man in die Hände klatscht, sie laut anspricht oder mit den Armen winkt. Weil Wölfe auf freilaufende Hunde aggressiv reagieren können, sollten Hundehalter bei Spaziergängen im Wald ihren Hund grundsätzlich an der Leine führen.

Brandenburg hat sich frühzeitig auf die Rückkehr des Wolfes vorbereitet. So wurde bereits in den 1990er Jahren ein landesweites Netz geschulter ehrenamtlicher Wolfsbetreuer unter Einbeziehung von Jägern, Förstern und Naturwächtern etabliert, die Hinweisen zu Wölfen vor Ort nachgehen. Doch die Rückkehr der streng geschützten Raubsäugetiere, die grundsätzlich zu jeder Zeit und überall im Land auftauchen können, ist nicht frei von Konflikten. Denn Wölfe sind auf Huftiere als Beute spezialisiert, können aber nicht zwischen für sie „erlaubten“ Wildtieren und „unerlaubten“ Nutztieren unterscheiden. Verschiedene Schutzmaßnahmen können zur wirksamen Prophylaxe vor Übergriffen durch Wölfe auf Nutztiere beitragen. So müssen Koppelzäune vollständig geschlossen und Gräben oder Wasserläufe aus-

Wolf in der Fotofalle im NSG Forst Zinna - Jüterbog Keilberg

Beim Wolfsmanagement wird das Land Brandenburg von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, dem World Wide Fund for Nature WWF sowie dem Internationalen Tierschutz-Fond IFAW unterstützt.

Für eine Beratung oder Hinweise zum Vorkommen des Wolfes wenden Sie sich an: Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz

Tel.: 033732 50611 oder

Naturwacht Nuthe-Nieplitz

Tel.: 0337481 3573 o. 033732 50631



(Un)-heimlich

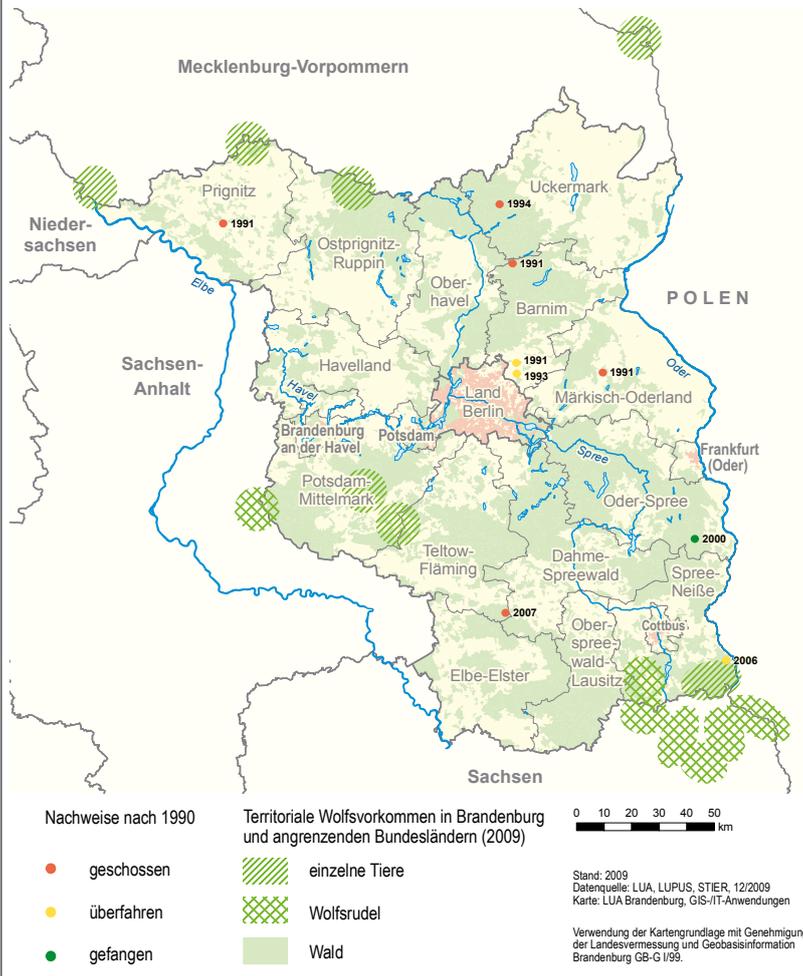
Schäfermeister Jürgen Körner und zwei seiner Herdenschutzhunde im Bild rechts: Eckhard Hoffmann vom Landesumweltamt ist u.a. zuständig für Wolfsmanagement und Herdenschutz in Brandenburg
Foto: Teubner



LANDESUMWELTAMT
BRANDENBURG

Arten- Biotopschutz

Wolfsnachweise in Brandenburg



gekoppelt sein! Neben der geeigneten Zäunung können auch Herdenschutzhunde einen wirksamen Beitrag zur Prävention vor eventuellen Wolfsübergriffen leisten.

Um die Akzeptanz für den Wolf zu erhöhen, werden Schäden an Nutztieren ersetzt, wenn der Wolf als Verursacher nicht auszuschließen ist. Außerdem werden Nutztierhalter bei der Umstellung ihrer Betriebe auf die Anwesenheit des Wolfes unterstützt. Die Anschaffung zusätzlicher technischer Mittel und die einmalige Durchführung von Maßnahmen zur wolfsicheren Weidehaltung werden gefördert. Zur umfassenden Aufklärung haben alle Tierhalter in Brandenburg eine Informationsbroschüre mit Hinweisen zu bewährten Schutzmaßnahmen für die Haltung ihrer Nutztiere erhalten. Die Wiedereinwanderung des Wolfes wird vom Land Brandenburg begrüßt und unterstützt. Inzwischen ist das Auftreten von Wölfen in Brandenburg auch keine Sensation mehr. Damit es zur Normalität wird, werden die damit verbundenen neuen Aufgaben wie Monitoring, Präventionsberatung und -förderung, die Schadensbegutachtung und Öffentlichkeitsarbeit sehr ernst genommen. So sollte ein friedliches Nebeneinander von Wolf und Mensch gelingen.

Jens Teubner



Selbst ist der Mann...

Eigentum gibt Handlungsspielraum und verlangt gleichzeitig danach, Verantwortung zu zeigen. Hartmut Hanack ist Waldbesitzer im Naturpark Nuthe-Nieplitz und nutzt dieses Pfund, um damit für die Natur und für nachfolgende Generationen zu wuchern.

Herr Hanack, Sie besitzen Wald, sehen darin vor allem auch einen kostbaren Lebensraum und schätzen die „tierischen Mitbewohner“, die hier Zuflucht suchen. Was haben Sie als Gastgeber der Tierwelt in letzter Zeit präsentiert? Im Frühjahr 2009 hatte ich mit fachlicher Begleitung der Naturwacht Nuthe-Nieplitz 50 verschiedene Nistkästen am Pekenberg in Nettgendorf und am Torfsee in Gottsdorf aufgehängt. Dabei kam gemeinsam mit Ingo Höhne von der Naturwacht die Idee, eine Nisthilfe für den Fischadler zu beschaffen und auf einer Kiefernspitze anzubringen. Die Nisthilfe für den Fischadler stellte die Greifvogelauffangstation in Himmelfort kostenlos zur Verfügung. Mit Spannung erwarten wir nun das Frühjahr und hoffe, dass dem Fischadler ihm und seiner „Auserwählten“ das Nistangebot im Wald zusagt.

Der Wald, den Sie erworben haben, ist nicht der Wald, den Sie sich erträumen. Aber als Mann der Tat legen Sie nicht die Hände in den Schoß, sondern nutzen Ihre Möglichkeiten, etwas zu verändern. Was tut sich in Ihrem Wald und an welchem Leitbild orientieren Sie sich dabei?

Am Pekenberg und am Torfsee bei Gottsdorf wurden unterdessen ca. 15.000 Eichen gepflanzt. Am Pekenberg ist zudem auf zwei Hektar die Naturverjüngung eingeleitet worden. Dazu habe ich Fördermittel der Forstverwaltung des Landes Bran-

denburg erhalten, die für Projekte der Waldumwandlung von Kiefernmonokulturen zu Mischwäldern ausgegeben werden. Zusätzlich wurden noch andere Gehölze wie Eberesche, Sandbirke, Schwarzkiefer und Douglasie gepflanzt. Auch auf „schlechten Böden“ habe ich es gewagt, den Waldumbau vorzunehmen. Den Anstoß hierzu habe ich vor Jahrzehnten auf dem Bauckhof (www.bauckhof.de), einem Demeterbetrieb in der Lüneburger Heide erhalten. Das beeindruckende Ergebnis habe ich dort vor Ort gesehen. Einen weiteren Anstoß erhielt ich durch den Arzt und Philosophen August Bier, der den Waldumbau auf „armen Standorten“ ebenfalls vorgenommen hat – in diesem Fall bei Bad Saarow (www.stiftung-august-bier.de). Das Ergebnis von 90 Jahren Waldumbau ist einfach bewundernswert.

Aus meiner Sicht wird es im Zeichen des Klimawandels immer wichtiger, den Wald in stabilere Mischwälder umzuwandeln, um der immer wichtiger werdenden Speicherung des Wasserhaushaltes gerecht werden zu können.

Sind Sie mit Ihrem Engagement für einen naturnahen Waldumbau ein Einzelkämpfer in der Naturpark-Region oder ergeben sich auch Möglichkeiten der Zusammenarbeit?

Ich bin nicht allein in meinem Anliegen und froh, dass für 2010 geplant ist, ein Projekt am Torfsee als Teil des

Gewässerentwicklungskonzeptes Pfefferfließ umzusetzen, das der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. vorantreibt. Dies bot sich an, da eine Fläche im NSG Oberes Pfefferfließ im Teilraum 7 des Projektes liegt und weitere Fördermittel in Aussicht gestellt wurden. Durch regen Austausch mit dem Planungsbüro Umland aus Berkenbrück und der Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Teltow-Fläming haben sich hier zu den von mir geplanten und bereits durchgeführten Projekten noch ergänzende waldbauliche Maßnahmen ergeben. In diesem Bereich des Torfsees sind Heckenpflanzungen, Neugestaltungen des Uferbereiches durch Abflachungen, Pflanzung von Obstbäumen sowie verschiedene Waldmäntel vorgesehen. Die Standorte haben „mäßig gute“ Bedingungen und mit ein bisschen Glück wird sich die Umgebung hier in den nächsten Jahren ergänzen und umweltgerechter gestalten. Ein weiteres Anliegen, das bei der Projektgestaltung mit berücksichtigt wird, ist mir der Schutz der bedrohten Bienen und die Schaffung von zusätzlichen Lebensräumen.

Das hört sich umfangreich und arbeitsintensiv an – und doch haben Sie doch sicher neben den laufenden Projekten schon die nächste Idee im Kopf... Wo geht da die Reise hin?

Da die Frage des Wasserhaushaltes auch an anderen „armen Standorten“ wie dem Pekenberg in den nächsten Jahren immer wichtiger werden wird, bin ich noch auf der Suche nach neuen Wegen, um auch hier die bereits angefangene Naturverjüngung des Waldes mit Laubgehölzen durch Birkensamenflug und Pflanzung durch den Eichelhäher weiter zu ergänzen und zu entwickeln.

Ein wichtiges Anliegen wäre mir verschiedene Wasserspeichermöglichkeiten in diesem durch die Eiszeit geprägten interessanten Landschaftsbild zu ergänzen. Hierzu gibt es keine Fördermittel und ich bin noch auf der Suche nach finanzieller Mithilfe. Das neue Jahr wird hier sicherlich neue Erkenntnisse bringen, die es dann gilt zu ergreifen und auch umzusetzen.

Astrid Schütte

Initiative

Pflanz einen Baum und kannst Du auch nicht ahnen, wer einst in seinem Schatten tanzt. Bedenke Mensch, es haben Deine Ahnen, eh` sie Dich kannten, schon für Dich einen gepflanzt. (Verfasser unbekannt)

Kontakt:
Hartmut Hanack
Dorfstraße 15 OT
Gottow
14947 Nuthe-
Urstromtal
Tel.: 03371 621593

info@hartmut-hanack.de

Foto: Naturwacht



Naturwacht

Ingo Höhne bei der Arbeit mit Kindern



Photo: U. Kupper

Kein Naturpark ohne Naturwacht. Die vier Ranger im Naturpark Nuthe-Nieplitz haben ein großes Leistungsspektrum, das im Alltag für die Öffentlichkeit nur sehr begrenzt sichtbar wird.

Peter Schubert ist Leiter der Naturwacht Nuthe-Nieplitz

Die über die Natur wachen

„Mittler zwischen Mensch und Natur“ – so definiert die Naturwacht in Brandenburg ihre Rolle und Dienstaufgabe. Sie will Beziehungen gestalten zwischen zwei Mächten, die immer wieder in Konflikt und in's Kräfteressen geraten und doch gemeinsam leben wollen und aufeinander angewiesen sind. Vermittler wollen eine Begegnung in Respekt befördern. Da bedarf die eigene, die menschliche Natur genauso der Aufmerksamkeit und Einfühlung wie die große, weit darüber hinaus weisende Natur mit ihren eigenen Gesetzen, ihrer eigenen Weisheit, ihrer eigenen Verletzlichkeit.

Die Naturwächter zwischen Nuthe und Nieplitz sind mit dem Herzen bei der Sache. Sie machen sich als Spezialisten mit der Natur tief vertraut und suchen wie deren Botschafter in vielfältiger Weise den Kontakt zu Menschen, um Wissen und Erfahrung weiterzugeben, Verbindung und Verständnis herzustellen. Man sagt, dass nur derjenige die Natur schützt, der sie auch kennt.

Die Welt der Vögel beflügelt Naturwachtleiter Peter Schubert in seiner Arbeit. Kommt er ins Erzählen, erhalten Zuhörer den Eindruck, er sei ei-

ner von ihnen. Nicht allein die Artenkenntnis zeichnet ihn aus, auch das Verhalten der weiträumig mobilen Tiere und ihre Vorlieben und Lebensnotwendigkeiten beschäftigen ihn seit langem. Mit Sorge registriert er den Rückgang der Feldvögel und Wiesenbrüter außerhalb der Naturschutzgebiete. Sie finden hier kaum noch mehrjährige Ackerbrachen und immer weniger Grünland, dafür mehr und mehr Mais und Energiegetreide, das oft dann gemäht wird, wenn Feldlerche und Wachtel brüten oder ihren Nachwuchs füttern. Der ehemals weit verbreitete Kiebitz findet sich hier kaum noch, ebenso die einst häufigen Grauammer und Wiesenpieper.

1975 begann Peter Schubert ehrenamtlich mit der Beringung von Vögeln, die die Klärung wissenschaftlicher Fragestellungen unterstützt. Naturparkbesucher begeistert er mit ornithologischen Exkursionen. „Früh am Morgen mitten im Chor der Vogelgesänge löst es oft großes Erstaunen unter den Teilnehmern aus, dass es möglich ist, die Vogelstimmen auseinanderzuhalten.“ Gerade dieses selektive Hören fasziniert ihn selbst: „Es ist ein ganz anderer Zugang zur Natur als das Sehen.“ Aber auch Scharfblick und ruhiges Beobachten sind seine Sache: hier kommt vor allem Tagfalter und Libellen seine kundige Aufmerksamkeit zugute.

Naturwächter Norbert Thäle kommt aus der Landwirtschaft, kennt die Seite der Nutzenden und brennt für die Seite des Schutzbedürftigen. Seine Herzensverbindung zum lebendigen Wesen der Natur erfahren vor allem die Teilnehmer seiner naturkundlichen Führungen. Er ist keiner, der einfach Wissen weitergibt. Der Ranger erzählt von den vermeintlichen Kleinigkeiten am Wegesrand, als hätte er eine weite Reise dorthin gemacht und viel Wundersames erlebt. Erwachsene wie Kinder lernen so nicht nur Fakten und Zusammenhänge, sondern auch wieder Staunen und Entdecken. Als Gefährte von Tieren verfolgt Norbert Thäle



gern und kundig deren Wege und Zeichen – von Exkursionsteilnehmern begleitet als Spurensucher im Sand oder für wissenschaftliche Untersuchungen als Detektiv, der über das Aufspüren von Losung Wanderrouen der scheuen Fischotter aufdeckt. Als Mann, der das Ganze im Blick hat, sorgt er sich insbesondere um das Element, das letztlich alle betrifft: das Wasser. Es ist knapp in der Landschaft und will sorgsam gemanagt werden. In Zusammenarbeit mit dem Landesumweltamt und in engem Kontakt mit den betroffenen Landwirten engagiert er sich für die außergewöhnlichen Salzwiesen am Gröbener See. Auch hier spielt das Wasser eine Schlüsselrolle.

Ein prominentes Patentier hat Naturwächter Andreas Hauffe seit kurzem im Dienstauftrag. Auf seinem Spezialfeld, dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog und heutigen NSG Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg haben sich unlängst zwei Wölfe angesiedelt. In Zusammenarbeit mit Artenschutzexperten hält der Ranger nun die Wacht über das im Lan-



de extrem seltene Säugetier und beobachtet unterstützt von Fotofallen die Aktivitäten des Meisters Isegrim in den wilden Weiten am Süzipfel des Naturparks.

Auch weitere sonderbare Säuger, deren Wohl und Wehe Andreas Hauffe betreut, sind eng an die militärische Hinterlassenschaft gebunden. Zu Hauf' und in bemerkenswerter Artenvielfalt finden sich Fledermäu-

se in den Bunkeranlagen. „Selbst die in unseren Breiten am seltensten vorkommende Bechstein-Fledermaus ist hier im Aufwind“, betont der Ranger erfreut. Aus der Perspektive seiner Schützlinge blickt er seufzend auf die Ausweitung intensiv gedüngter und gespritzter Anbauflächen für die Biogasanlagen, mit denen das Nahrungsangebot für die Fledermäuse zurückgeht. Bei der Ausstattung der Bunker mit Fledermauskästen und dem Monitoring der Arten arbeitet der Naturwächter eng mit Gerhard Maetz von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises und mit Günter Kaufmann, einem engagierten freiwilligen Helfer zusammen. In der Treuenbrietzener Region sind es vor allem die feuchten Wiesen, die Hauffe's Fürsorge genießen. Die Kleinode müssen oft aufwändig per Hand gemäht werden und bedürfen eines stabilen Wasserregimes.

Ingo Höhne ist der Naturwächter, der bei seinen Tätigkeiten die meisten Menschen willkommen heißt. Bei naturkundlichen Exkursionen, in der Umweltbildungsarbeit mit Junior-Rangern und Schulklassen und nicht zuletzt als Koordinator für die Freiwilligenarbeit ist er in intensivem Kontakt mit Naturinteressierten aller Altersgruppen. Für die Kartierung von Pflanzen- und Lebensräumen taucht der Ranger aber auch aus der Öffentlichkeit ab und widmet sich hier vor allem den Arten, die in europäischem Maßstab von besonderer Bedeutung sind. Hierfür lässt sich der gelernte Forstwirt gerade extra qualifizieren. Die Arbeit mit den engagierten Freiwilligen, die insbesondere bei der Wiesenmäh und bei Entbuschungsarbeiten helfen, macht Ingo Höhne viel Spaß. Gerne würde er hier noch mehr auf die Beine stellen. „Projekte mit Freiwilligen brauchen viel Vorarbeit, bei unserer Aufgabenvielfalt und Zeitknappheit bleibt es da leider oft bei den Ideen.“ Auch der Kontakt zu den Landnutzern, das regelmäßige Schwätzchen am Wegesrand, das informativer und verständnisfördernder sein kann als so manche groß angelegte Beratung, droht in der Fülle der Anforderungen zu versinken. Vier Naturwächter „verlaufen“ sich schnell mal auf 62.000 Hektar zu betreuender Naturparkfläche. Trotzdem: das Ranger-Quartett im Nuthe-Nieplitz-Land ist mit dem Herzen bei der Sache.

Als Nahrungsquelle für Fledermäuse haben Insektenvorkommen besondere Bedeutung. Andreas Hauffe hat sein Augemerck auch darauf gerichtet. (Bild links)



Norbert Thäle hat alle Wasserstände im Blick und hält den Kontakt zu den Landwirten.

Fotos: Naturwacht

Die Naturwacht ErlebnisCard kennt nur Gewinner. Wer die Naturwächter auf einer ihrer zahlreichen spannenden Erlebnis Touren in einem der 15 Großschutzgebiete begleitet, der sollte sich diese Tour unbedingt mit einem „Eulenstein“ auf seiner ErlebnisCard bestätigen lassen.

Unterwegs mit Kindern in Berlin & Brandenburg



25 Touren zu Fuß und mit dem Rad
128 Seiten
Spiralbindung
12,80

ISBN 978-3-933135-25-4

und 22 weitere Touren-Bücher wie
• Berliner Umland Süd
• NaTouren rund um Berlin
• Naturpark Nuthe-Nieplitz erhältlich im Buchhandel oder beim



KLARAS-VERLAG www.klaras-verlag.de
030-7440326

Astrid Schütte



Region
aktiv



Flagge zeigen für die Region

Der Verbund der Offenen-Höfe hat sich auf den Weg gemacht, der Qualität und Vielfalt aus der Nuthe-Nieplitz-Region einen Namen zu machen. Unterdessen ist dafür eine 20-köpfige Besatzung an Bord und auch die Naturparkverwaltung mit am Ruder. Nicht weniger aktiv sind die lokalen Aktionsgruppen „Rund um die Flaeming-Skate“ und „Fläming-Havel“ dabei. Ihnen ist es zu verdanken, dass das Schiff nicht mehr auf dem Trockenen schwimmt – sie haben für den Fluss der finanziellen Mittel aus der europäischen LEADER-Förderquelle gesorgt und das Projekt damit gut in Fahrt gebracht. Die Gelder unterstützen eine öffentlichkeitswirksame Präsentation des Netzwerkes. Ein gemeinsames Logo,



Eine Kooperation mit Herz soll es sein - da sind sich die Initiatoren einig. Im „Märkischen Zweistromland“ verwurzelte Anbieter begannen vor mehr als 2 Jahren in ein gemeinsames Boot zu steigen.

das auch die einheitliche Ausschilderung der Standorte bestimmt, lässt die einzelnen Betriebe für den Besucher als Teil einer „regionalen Familie“ erkennbar werden. Die Erkennungsmarke kommuniziert die

Kraft der Gemeinschaft, macht neugierig auf weitere Stationen und lässt auch kleinere Betriebe im größeren Verbund besser hervortreten. Über äußere Zeichen hinaus findet das Zusammenwirken im Inneren der einzelnen Höfe seinen Ausdruck: ein Offene-Höfe-Produktregal präsentiert dort bald eine Palette von Erzeugnissen mehrerer Mitstreiter und weist auf weitere Produktionsstandorte und Läden „um die Ecke“ hin. Zur Vermarktung über Broschüren, auf Messen und im Internet bündeln die „Offenen Höfe“ ihre Kräfte und demonstrieren Gemeinschaftssinn, ohne ihr eigenes Profil aufzugeben.

Die Angebote reichen von Backwaren bis Wildbret, von ökologischer



Anzeige

Zimmervermietung & Imkerei

Jürgen und Jutta
Brauß



Dorfstraße 2
14959 Blankensee
Tel./Fax: 03 37 31/8 00 26



Bauberatung bis zum Pflanzenhof, vom Bio-Landwirt bis zur Imkerei und brauchen die direkte Konkurrenz nicht zu fürchten. Und doch ist das Zusammenwachsen ein Prozess, tauchen hier und da Befürchtungen auf, wie die Entwicklung sich gestalten und sich neue Kunden verteilen werden. Stefan Laun von der Landlust Körzin hat da eine klare Vision: „Ich möchte, dass wir vielleicht noch bestehende gegenseitige Ressentiments ausräumen und neidlos zusammen arbeiten können.“ Auch Thomas Syring vom Spargel- und Kürbishof in Zauchwitz sieht keinen Widerspruch darin, sich gemeinsam stark zu machen und gleichzeitig den ökonomischen Gedanken nicht zu kurz kommen zu lassen. „Ich sehe ein großes Potenzial darin, dass wir gegenseitig von Erfahrungen und Informationen profitieren. Auch wenn jeder sein kleines Betriebsgeheimnis wahren möchte, gibt es noch genug Nützliches preiszugeben.“ Die jüngst an Bord gekommene Müllerin Karin Steinmeyer freut sich darauf, gemeinsam in Fahrt zu kommen: „Ich finde es spannend auszuloten, was Offenheit wirklich heißen kann und wünsche mir einen lebendigen Kommunikationsfluss unter uns Anbietern.“ Und tatsächlich wollen die „Offenen Höfe“ mehr

Anzeige

Offene Höfe in der Nuthe-Nieplitz-Region

- Bardenitz: Fläming Wildhandel
- Blankensee: Bäckerei Röhrig, Fischräucherei Brauße, Imkerei Brauße
- Deutsch Bork: Biohof Rottstock
- Fresdorf: Hofladen Ehring
- Gömnigk: Backschweintenne
- Gottsdorf: BIOLAND-Hof Klinkenmühle
- Körzin: Landlust Körzin - Landwirtschaftlicher Familienbetrieb Rabe
- Löwenbruch: Coburger Fuchsschafzucht, Galloway-Zucht Löwenbruch
- Luckenwalde: Mühle Steinmeyer
- Rieben: Spargelhof am Storchennest
- Ruhlsdorf (Nuthe-Urstromtal): Der Pflanzenhof auf dem Lande
- Schönhagen: BauArt Dieter Kotras
- Wiesenhagen: Staudenkulturen Karsten Klimke
- Zauchwitz: Arche Tierzucht, Kürbishof Syring, Unser kleiner Garten-Laden

Ansprechpartner:
Thomas Syring
Tel.: 033204 41990
info@beelitzerkuerbis.de

Frank Mertens
Tel.: 03378 86270
service@landhotel-loewenbruch.de

Tage der offenen Höfe 2010 am 2. Mai und 7. Nov.

www.offenehoe.de

Landhotel Löwenbruch

Genießen Sie da wo auch erzeugt wird, in einem angenehmen Ambiente, im Restaurant oder auf der Terrasse, ein umfangreiches Angebot regionaler, frischer Produkte. Gerichte mit Galloway-Gourmet-Fleisch aus eigener Zucht, Wild aus dem Fläming, Fleisch- und Wurstwaren der Landfleischerei Hennickendorf, Fisch aus Blankensee, Siethener Spargel, Kartoffeln aus Groß Machnow oder Teltower Rübchen oder, oder...





Willkommen bei Familie Mertens! Alh-Löwenbruch 57, OT Löwenbruch, 14074 Lubwigsdöle
Tel.: 03378 86270 Fax: 03378 862777, Service@Landhotel-Löwenbruch.de, www.Landhotel-Löwenbruch.de



Region
aktiv

als nur Laden-Öffnungszeiten präsentieren. „Unser offenes Hoftor im Logo symbolisiert für mich auch ein offenes Herz und Vertrauen“, meint Laun und möchte vor allem jenen Kunden entgegen kommen, die bewusst einkaufen wollen und die weg von der Anonymität hin zu Produzenten gehen, bei denen sie sehen woran sie sind. Dieses Vertrauen will die Initiative vor allem auch durch

dem Wildhandel Griebisch in Bardenitz über das gemeinsame Nebeneinander hinaus eine Geschäftsbeziehung entstanden. „Endlich kann ich mein Wild aus der Region beziehen“, freut sich Frank Mertens über den durch ein Treffen bei den „Offenen Höfen“ gewonnenen Zulieferer. Auch Dieter Kotras macht sich das große Potenzial der Runde zu eigen. Um seine Gastfreundschaft an den Aktionstagen zu erweitern, ludt er sich die in Gömnigk etwas abseits

zung ran holen können.“ Tennen-Betreiberin Gudrun Brinschwitz war froh über das zahlreiche Publikum in Schönhagen, konnte sie doch so auch viele Kontakte knüpfen und für ihren Hof werben.

Dieser „Tag der offenen Höfe“, der BauArt und Backschweintenne zur Zusammenarbeit anregte, wird von der Initiative zweimal im Jahr an den Sonntagen des ersten Mai- und ersten November-Wochenendes veranstaltet. „Wir ergänzen uns mit un-



Fotos S. 38-40:
Offene Höfe

Transparenz in einer „gläsernen Produktion“ schaffen – dem Kunden gegenüber genauso wie untereinander. Jeder will den Anderen guten Gewissens weiterempfehlen können und das Kennenlernen schafft Verbindung und neue Möglichkeiten. So ist zwischen dem Landhotel & Gallowayzucht Löwenbruch und

der Nieplitz-Niederung gelegene Backschweintenne mit ihrem Angebot auf seinen Lehmbau-Hof nach Schönhagen ein. „Die Leute wollen ordentlich was essen, wenn sie zur Hofpartie unterwegs sind. Da brauche ich mehr als mein Brot aus dem Lehmbackofen und habe mir mit dem Backschwein eine ideale Ergän-

seren Angeboten, und unsere Stammkundschaft ist froh, auch mal neue Ziele in der Region kennen zu lernen,“ knüpft Fischer Brauße aus Blankensee gelassen an den Gedanken vom neidlosen Miteinander an, den alle verfolgen, die hier in einem Boot sitzen. Also dann: volle Fahrt voraus!

Anzeige

**Fläming
Wildhandel**

Qualitätswild
aus einheimischen
Revieren

Bardenitzer Dorfstraße 56
OT Bardenitz
14929 Treuenbrietzen

Wildbret - küchenfertig für Gastronomie, Groß- und Einzelhandel

Unser Hofladen hat Mo - Fr 8 - 16 Uhr und Sa 8 - 12 Uhr für Sie geöffnet.



Die alte „Dorf-Kunst-Schmiede“ in Stücken

„So gut erhalten ist sie ein besonderes Beispiel für eine große Dorfschmiede, zu der einst auch eine Stellmacherei gehörte“, schätzt das Landesdenkmalamt die Lage ein. Deshalb hat man die Stückener Dorfschmiede in die Denkmalliste des Landes Brandenburg eingetragen. Seit ihrer Gründung 1886 blieb die ursprüngliche Ausstattung weitestgehend erhalten. Rußgeschwärzte Preußischen Kappen bilden noch immer die Decke, auf dem Boden verrichtet wie eh und je der Blasebalg seinen Dienst und der mit Stirnholz belegte Fußboden ist auch noch ganz der Alte.

Seit 1987 lässt Michael Soika in Stücken den Amboss klingen und macht so das Gehöft zum produzierenden Denkmal. Und in der „Kunst-Ideen-

Schmiede“ geht es nicht nur darum Eisen oder Stahl, mit gezielten Schlägen in eine gewünschte Form zu bringen. Traditionen, Erfahrungen, Werte, Fähigkeiten und Fertigkeiten sollen an kommende Generationen weitergegeben werden.

Andrea und Michael Soika bieten u.a. Besichtigungen, Schmiedekurse und Praktika für Schüler und Studenten an: „Für Kinder ist es wichtig, das Selbstwertgefühl zu stärken und zu erleben, dass sie mit eigenen Händen Werte schaffen können. Sie lernen dabei das Handwerk, seine gesellschaftliche Bedeutung und enormes Potenzial richtig einzuschätzen.“

Klassenausflüge werden organisiert, die Kinder können gemeinsame Ideen entwickeln und bis zur Umset-

zung bringen. So entstehen Skulpturen und andere Kunstwerke aus verschiedensten Werkstoffen.

Und: „Gemeinsames Schmieden hat auch psychotherapeutische Bedeutung. Beim Schmieden gibt der Meister den Gesellen den Takt vor. Im Schmiedeseminar arbeiten alle Teilnehmer auf ein gemeinsames Ziel hin. Persönliche Befindlichkeiten werden dem gemeinsamen Ziel untergeordnet und so werden Gruppenerfolge erreicht.“ Michael Soika lebt für sein Handwerk: „Im Schmiede-, Töpferei-, Tischler-, Maurer- oder Schneider-Handwerk liegt ein Schatz verborgen. Zukunft im Handwerk lässt sich nur mit Meistern gestalten die auch Träume und Visionen haben und in Taten umsetzen.“ **Astrid Schütte, Peter Koch**

In den alten Gemäuern lebt das Schmiedehandwerk weiter und der neue Denkmalstatus fördert die Attraktivität der Schmiede.

Töpfermeisterin Andrea Soika ergänzt das kreative Erlebnisangebot mit Keramik-kunstwerken und gibt gern Einblicke in's Töpferhandwerk.

Für die touristische Infrastruktur im Naturpark ist die „Alte Dorf-Kunst-Schmiede“ in Stücken ein kleiner aber nicht unbedeutender Stein in einem schönen Mosaik der Freizeit-, Lern- und Kulturangebote.

Kontakt:

Büro/Keramik:
033205 45434

Schmiede:
033204 42455

Fax: 033205-46493

Mobil: 0174-9947327

www.Kunstschmiede-soika.de

Anzeigen

**Dachdeckermeister -
Bauklempnerel**



Bauhof Mirko Neumann
Laubenweg 5, OT Glau in 14959 Trebbin

Bei uns ist Ihr Dach in besten Händen!
Fachmännische Beratung für Ihre Ansprüche!
Dächer aus Naturschiefer / Balkonabdichtung mit Edelstahl

Telefon: 033731 - 1 56 93 www.bauhof-neumann.de
Fax: 033731 - 1 06 46 info@bauhof-neumann.de

COMPUTERSERVICE

Ralf-Peter Michelke

**Kleiner Anger 1
14547 Beelitz**

Tel. 033204-38 303
Funk 0172-99 66 4 66
Fax 033204-400 31

E-Mail: info@michelke.de
www.michelke.de

- + Vor-Ort-Service
- + Installation und Einrichtung von Hard- und Software
- + Datensicherungs- und Antivirenlösungen
- + Digitalisierung von analogen Video- und Audiomaterial
- + Video- und Fotobearbeitung
- + Netzwerkanlagen
- + Einrichtung und Installation von Internetzugängen
- + Beratung und Verkauf von Hard- und Softwarelösungen
- + Betreuung von Geschäfts- und Privatkunden



Stadt-geschichten

Informationen:
 Stadt- und Tourismus-
 information
 Treuenbrietzen
 Großstraße 110
 14929 Treuenbrietzen
 Tel. 033748 74777
 Fax: 033748 74789
 stadtinformation@
 treuenbrietzen.de
 Internet: www.
 treuenbrietzen.de
 Öffnungszeiten:
 Mo. – Fr.
 09.00 – 17.00 Uhr
 Sa.
 09.00 – 12.00 Uhr



Geschichte hautnah erleben Die Sabinchenstadt Treuenbrietzen lädt zum Besuch.

Kurios ist es schon: eine Stadt, die die Treue im Namen führt, wurde durch eine Geschichte der Untreue bekannt. Aber nicht nur die Moritat vom Sabinchen gibt es in Treuenbrietzen zu entdecken, sondern einen Ort prall gefüllt mit Geschichte. Der historische Altstadt kern lässt sich problemlos zu Fuß erkunden. Auf dem Stadtrundgang zeigen sich wichtige Denkmale Treuenbrietzens: die Kammerspiele, das Ärztehaus – früher ein Amtsgericht, das Ensemble Großstraße Nr. 1 – eine ehemalige Färberei (im Volksmund auch „Weihnachtsmannhaus“ genannt), die Postmeilensäule und die einstige Heilig-Geist-Kapelle, die heute das Heimatmuseum beherbergt. An dieser Stelle blickt man auf ein vollständig erhaltenes Mauersegment der alten Treuenbrietzener Stadtmauer. Läuft man den nach dem Apotheker Carl-August-Pauckert „Pauckert-Ring“ benannten Stadtrundgang entlang, so kann man weitere Sehenswürdigkei-

ten wie den Wasser- und Pulverturm, das Rathaus mit den Hakenbuden, die Kirchen St. Marien mit Lutherlinde und St. Nikolai erblicken. Vor dem Rathaus ist der Sabinchenbrunnen anzusehen, der 1913 mit dem Bronzestandbild des Kurfürsten Friedrich I. erbaut wurde, welches im zweiten Weltkrieg spurlos verschwand. Die Nieplitz umschließt in zahlreichen Bächen auf natürliche Weise den Ort wie die Stadtmauer damals. Aus ihr wurde früher das Wasser zum Bierbrauen entnommen. Tags zuvor wurde „ausgeklingelt“: „Es wird hiermit angeditt, dat keiner in die Beke schütt, denn morjen wird jebrouet.“ Nicht nur Bier wurde in Treuenbrietzen hergestellt, die Stadt besaß einst auch achtzig Weinberge. Die alte Handelsstraße von Berlin nach Leipzig, die heutige Großstraße, durchtrennt den Altstadt kern und hat die gleiche Breite wie der Kurfürstendamm in Berlin. Viele kleine Geschäfte laden zum Bummeln ein. Inmitten der „Hakenbuden“ befindet sich das älteste bekannte Wohnhaus der Stadt – das Gildehaus. Durch dieses Haus erreicht man die kleinste Straße von Treuen-

brietzen. Die Friedrichstraße ist eine Erschließungsgasse, die an der breitesten Stelle ganze 1,50 Meter misst. Die Stadt mit historischem Stadtkern ist in den Naturpark Nuthe-Nieplitz eingebettet, wo man Natur pur erleben kann. Viele Wander- und Radwege entlang von Baumalleen, blühenden Wiesen, Feldern und sagenumwobenen Findlingen, die für den Fläming so typisch sind, laden zur Erholung ein. Im Naturschutzgebiet „Zarth“, einem Flachmoor mit dichtem Busch- und Laubwald, Wiesenflächen und kleinen Bächen, erleben Sie die unberührte Natur. Der Zarth verfügt über eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt und ist zum Vogelschutzgebiet erklärt worden. An der Nieplitz entlang kann man bis in ihr Quellgebiet bei Frohnsdorf wandern. Das Obere Nieplitztal mit seinen Wegen zwischen blühenden Wiesen und schattigen Wäldern, verwunschenen Teichen und Bänken, die zur Rast einladen, bietet ein wunderschönes Erholungsgebiet für Jedermann. Informationen über Flora und Fauna, Jagd- und Schonzeiten der Tiere sowie über die Geologie des Gebietes können den zahlreichen Lehrtafeln entnommen werden. Lassen Sie sich vom Charme der von Grün umwobenen Kleinstadt bezaubern.

Fotos: Stadtverwaltung Treuenbrietzen





Restaurant



Gästezimmer



Tenne



Angebot

 **gasthof
zur linde**

Hotel, Restaurant & Biergarten
auf dem Bauernhof

*über 18 Jahre
Brandenburger Gastlichkeit*

Lassen Sie sich von uns verwöhnen...

Erleben und genießen Sie entspannte und genussvolle Tage auf dem Lande.

Relaxen Sie in der Kristall- und Sauna Thermo in Ludwigsfelde, nur 20 Autominuten vom Gasthaus entfernt. Bei wohltuender Wärme lassen Sie den Stress und die Hektik des Alltags weit hinter sich. Am Abend verwöhnen wir Sie gern mit kulinarischen Köstlichkeiten, einem 4-Gänge-Kuschelmenü mit Kerzenschein und einer guten Flasche Wein am prasselnden Kaminfeuer.

In unserem romantischen Gästezimmer genießen Sie Ihren Lindencocktail bevor Sie sich einfach nur noch in das Traumbett fallen lassen. Die Yogaentspannung am Morgen danach sorgt für Harmonie und Wohlbefinden. Das vitalisierende LINDENfrühstück im lichtdurchfluteten Wintergarten und eine Wanderung um den Seddiner See bilden den krönenden Abschluss Ihres Entspannungstages.

96.00 €/Person *Leistungsübersicht unter: linde-wildenbruch.de*

Angebot

Auf den Spuren der Linden...

Starten Sie zu einer spannenden Entdeckungstour durch die Märkische Heide am Großen Seddiner See. Nach einer persönlichen Begrüßung bei einem Glas LINDENbowle rüsten wir Sie mit unserer LINDENwanderkarte und dem LINDENrucksack, gefüllt mit allerlei LINDENleckereien, zu einer spannenden Wanderung aus. Der Weg führt Sie zu den Spuren der LINDEN rund um den Seddiner See: mit Zwischenstopp am Findlingsgarten in Kähnsdorf, zur LINDENboottour. Weiter geht es dann entlang der malerischen Landschaft des Golfplatzes mit dem Ziel: Gasthof zur LINDE. Jetzt erwartet Sie: eine köstliche LINDENSuppe, unserer leckerer LINDENbraten und als Dessert hausgemachter LINDENkuchen mit LINDENEis bei einer frischgebrühten Kaffeespezialität.

39.00 €/Person *Leistungsübersicht unter: linde-wildenbruch.de*



*unter der
Kastanie*

Wintergarten



Weinstube

Gasthof Zur Linde
Kunersdorfer Straße 1 · 14552 Michendorf / OT Wildenbruch
Telefon 033205-62379 · Telefax 033205-45640
linde-wildenbruch.de · service@linde-wildenbruch.de
Täglich für Sie geöffnet!
Wir freuen uns auf Sie.

Laufend mehr erleben +++

Wer sich unter diesem Motto nicht allzu viel vorstellen kann, sollte unbedingt einmal den FlämingWalk im Herzen des Naturparks Nuthe-Nieplitz besuchen und er wird feststellen - die sanfte Bewegung an frischer Luft kann richtig Spaß und süchtig nach mehr machen.



Wander-
region



Die Rundwege sind per GPS (Positionsbestimmung via Satellit) erfasst.

Parknavigator (windows-mobile) und Informationen auf www.flaeming-walk.de

oder e-mail an flaemingwalk@nuthe-urstromtal.de
Tel: 03371 686-0

Fotos: Flämingwalk

Nordic Walking wurde einst als Trainingsmethode für Spitzenathleten im Sommer in den Bereichen Biathlon, Langlauf etc. entwickelt. In heutiger Zeit betreiben bereits Millionen Menschen diese Fitnesssportart - mit Erfolg. Im Rahmen vielfältiger medizinischer Untersuchungen hat man herausgefunden, dass beim Nordic Walking bis zu 46 % mehr Kalorien verbrannt und mehr Sauerstoff verbraucht werden als beim normalen Gehen mit derselben Geschwindigkeit. Aber das Gehen mit Stöcken hat noch mehr Vorteile: unter anderem verbessert es die Herz-Kreislaufleistung oder hilft bei Muskelverspannungen im Schulter- und Nackenbereich. Das Beste daran aber ist: Nordic Walking ist sehr leicht und vor allem schnell erlernbar.

Um diese Trendsportart in unserer landschaftlich reizvollen Region dauerhaft zu etablieren, machten sich die Initiatoren bereits im Jahre 2003 an die Umsetzung ihrer Idee. Im Mai 2004 wurde ein erster Meilenstein erreicht: Der FlämingWalk

wurde als erstes Nordic Walking Streckennetz in Brandenburg eröffnet - mit sieben Rundkursen und einer Gesamtstreckenlänge von insgesamt 85 Kilometern. Und der Erfolg gab den Initiatoren Recht. Aktuell kann man in 43 Rundkursen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden auf einem Streckennetz von 450 Kilometern Länge die Gemeinde Nuthe-Urstromtal durchstreifen. Und dabei soll es nicht bleiben. Vorgesehen ist eine Vergrößerung des Parks über die Gemeindegrenzen hinaus auf bis zu 800 Kilometer mit insgesamt 68 Kursen. In allen Ortsteilen findet der Besucher eine große Übersichtstafel mit den Streckenverläufen und darüber hinaus touristischen Informationen. Viele Strecken führen durch die schönsten Gebiete des Naturparks Nuthe-Nieplitz.

Der Parknavigator bietet neben der Orientierung auch eine Fülle an Informationen entlang der Strecke, denn rund um den FlämingWalk gibt es zahlreiche interessante Angebote. Ob die Einkehr in eines der ge-



mütlichen Gasthäuser oder eine Pension, die Teilnahme an Kursen oder Lauffreize - für jeden Besucher ist sicherlich das Richtige dabei. Nicht umsonst erhielt der Fläming Walk von der Nordic Walking Union die Zertifizierung und erfüllt damit definierte Anforderungen. Somit kann der Walker einen einheitlich hochwertigen Standard erwarten. Die Strecken unterliegen einer ständigen Kontrolle in punkto Ordnung, Sicherheit und genauer Ausschilderung.



Ein Grund mehr, bei effektiver Bewegung die Stille der abgeschiedenen Wälder, die Weite der Wiesen und Felder fernab jeglichen Alltagsstresses zu genießen. Aber auch sportliche Wanderer sind jederzeit herzlich willkommen, denn die mit großem Engagement geschaffene Infrastruktur soll möglichst vielen zugute kommen. Gerade deshalb ist es selbstverständlich, dass der FlämingWalk bei der Ausrichtung des Deutschen Wandertages 2012 in der hiesigen Region mit seinen zahlreichen Streckenverläufen jedweden Schwierigkeitsgrades ein interessantes Angebot - auch für „sportliches Laufen“ mit und ohne Stöcke - darstellen wird.



Wo das Wandern zum Fest wird



Der Fläming ist 2012 Gastgeber für den 112. Deutschen Wandertag

Jeden Tag wird er ein Stück mehr zur Top-Wanderregion. Bereits jetzt erwartet der jüngst erweiterte FlämingWalk die Besucher. Gipfelkreuze werden eingeweiht, die Natur- und Kulturführer begeistern mit ihren Angeboten...

...und 2012 ist es dann soweit! Der Fläming lädt zum Deutschen Wandertag, dem größten Wandertag Deutschlands ein. Jedes Jahr wird dieses Fest in einer anderen Region gefeiert: 2010 im Schwarzwald, danach im Osnabrücker Land und 2012 dann vom 20. bis zum 25. Juni im Fläming. Tausende Wanderer werden die Region besuchen und auf

Wanderungen, Nordic Walking-Touren, Rollstuhlwanderungen und vielen weiteren Veranstaltungen den Fläming entdecken. Kulinarische und kulturelle Grüße aus dem Fläming sowie ein bunter Festumzug runden das Festprogramm ab.

Der Deutsche Wandertag soll dazu beitragen, dass sich der Fläming zu einer bekannten Wanderregion entwickelt und über diese Veranstaltung hinaus ein beliebtes Ziel bei Wanderern aus nah und fern wird.

112. Deutscher Wandertag

20. bis 25. Juni 2012
im Fläming

Zu Gast bei Wanderfreunden!

www.dwt-2012.de



Schnüren Sie Ihre Wanderschuhe und entdecken Sie schon jetzt den Fläming zu Fuß und erleben Sie die Stimmung und Begeisterung, die sich auf einem Deutschen Wandertag entfalten!

Für einen unvergesslichen Deutschen Wandertag im Fläming braucht es tatkräftige Unterstützung!

Sie haben Lust, mitzumachen?

Gesucht werden: Wandergastgeber, Wanderleiter, Wandertagsbotschafter und vor allem Menschen mit Ideen!

„Pferderegion Fläming“ im Visier



Ein Kooperationsprojekt der Lokalen Aktionsgruppen „Fläming-Havel“ und „Rund um die Flaeming-Skate“

Im IV. Quartal 2009 wurde die erste Phase des LEADER-Kooperationsprojektes umgesetzt. Die Gebietskulisse des „Naturraums Fläming“ zwischen Magdeburg und Luckau, Elbe und Baruther Tal umfasst zwei Bundesländer, vier Landkreise, vier LEADER-Gruppen, drei Naturparks

(u.a. den Naturpark Nuthe-Nieplitz) und zwei Tourismusverbände.

Auf Informationsveranstaltungen und Arbeitsgruppensitzungen wurde gemeinsam mit aktiven Reiterhöfen ermittelt, was in und für die Region Fläming notwendig ist, um sich als konkurrenzfähige Pferderegion zu entwickeln und zu etablieren.

Ein externes Beratungsbüro mit einschlägigen Erfahrungen im Reittourismus, hat mit den Ergebnissen aus den gemeinsamen Treffen und eigener Recherche ein Handlungsprogramm für die Region erarbeitet. Nur durch Intensivierung und Professionalisierung der Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure kann das ehrgeizige Ziel erreicht werden. Dafür braucht es die kontinuierliche Betreuung und Koordinierung rund um das Thema ‚Reit-/Pferdetourismus im Fläming‘.

Die Lokalen Arbeitsgruppen „Fläming-Havel“ und „Rund um die Flaeming-Skate“ sind derzeit dabei, ein Modell für die Umsetzung der nächsten Phase zu erarbeiten.

Synthia Groß

Wanderregion



Information:
Tourismusverband
Fläming e.V.
Küstergasse 4,
D-14547 Beelitz
Tel: +49 (0)3 32 04/62
87-0

info@reiseregion-flaeming.de
www.dwt-2012.de
www.reiseregion-flaeming.de

Foto: Tourismusverband

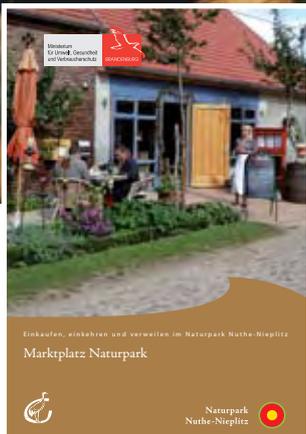
Handlungsprogramm für die Pferderegion Fläming:
demnächst unter www.flaeiming-havel.de
oder www.lag-flaeiming-skate.de

Foto: LAG Fläming-Havel



Kritische Blicke

Die neu aufgelegte Broschüre „Marktplatz Naturpark“ ist ein hilfreicher Wegweiser für naturverträglich erzeugte Produkte und Angebote aus der Nuthe-Nieplitz Region.



Der Ahrensdorfer Agrarbetrieb Alsai GmbH hat Sorgen, die er mit allen anderen Milchviehbetrieben teilt: die Absatzpreise für die Milch liegen seit Jahren kaum im Gewinnbereich. Jüngst war der Betrieb mit sehr guten Leistungen in der Milchviehproduktion eine Meldung in der Tageszeitung wert, gewonnen ist damit wenig. Betriebsleiter Kauert erläutert: „Die betriebliche Agrarförderung ist seit einigen Jahren fast vollständig auf die Flächenförderung ausgerichtet. Die Anzahl der Leute und der Aufwand aber bleiben fast völlig unberücksichtigt. Wir haben auf 1000 Hektar 25 Mitarbeiter, wo ein Marktfruchtbetrieb vielleicht 3-4 Leute hat und somit viel weniger Kosten.“ Auch Produktionsleiter Zerning zeigt sein Unverständnis: „Wenn diese 25 Mitarbeiter alle Steuern zahlen, bringen sie doch dem Staat einen größeren Gewinn. Außerdem sind arbeitende Leute zufriedener und liegen dem Staat nicht auf der Tasche“.

Der Betrieb, der auch Lehrlinge ausbildet, ist auf Grund seines guten Betriebsklimas sehr beliebt - besonders bei den jungen Leuten. „Auch wenn manch graues Haar mehr davon kommt,“ sagt Zerning, „die Liebe zur



Foto: Zerning

Milchviehwirtschaft unter Wert

Regionale Milchprodukte zu fairen Preisen unterstützen Betriebe im Naturpark Nuthe-Nieplitz, die mit ihrer Produktion einen Beitrag für die Natur leisten. Wir Verbraucher haben es in der Hand. Für den Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft, sollten wir zu regionalen Erzeugnissen und nicht zu „Dumpingmilch“ greifen.

Arbeit entwickelt sich bei den Lehrlingen, wenn sie überall mal mitarbeiten und Verantwortung übernehmen können - im Stall oder auf dem Mähdrescher.“ Der hohe Beschäftigungsgrad im Betrieb als soziale Komponente wird überhaupt nicht berücksichtigt, meint Kauert. „Das ist in Zeiten mit schlechten Milchpreisen besonders zu merken.“ Auch alle anderen Betriebe in der Region müssen mit hohen Verlusten kämpfen.

Trotz der intensiven Milchproduktion bewirtschaftet die Alsai GmbH das Grünland an der Nuthe, zum Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft, überwiegend naturverträglich extensiv. Das wird über Agrarumweltprogramme gefördert. Diese Wiesen werden nicht gedüngt und teilweise auch erst sehr spät gemäht. Kraniche, Gänse, Silberreier und viele andere Arten wissen die daraus erwachsende Vielfalt an Nahrung und Lebensraum-Qualität zu schätzen. Sie finden hier ideale Rast- und Nistplätze. Aber Zugvögel suchen auch Stoppelfelder. „Auf den Maisfeldern, die wir als Futtergrundlage für die Milchkühe brauchen, finden be-

sonders Gänse und Kraniche Nahrung“, erzählt Zerning zufrieden. Und so trägt die Vielfalt in der Betriebsorganisation direkt zum Erhalt der Vielfalt der Kulturlandschaft bei. So gehören die von der Alsai GmbH und dem benachbarten Darkenhof bewirtschafteten Nuthewiesen zu den strukturreichsten im Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Einen Milchviehbetrieb auf der gesamten Betriebsfläche extensiv zu bewirtschaften ist sehr schwierig. Hohe Milchleistung verlangt inhaltsreiches Futter wie Maissilage oder Grünfutter von mehrschnittig genutztem Intensivgrünland. So ist der Ökolandwirt Lutz Rabe aus Körzin - im Naturschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung - mit seinem Bioland-Milchviehbetrieb bisher ein Exot im Naturpark.

Viele Milchviehbetriebe, wie beispielsweise in Saarmund, Ruhlsdorf, Wittbrietzen, Alt Bork oder Bardenitz, nutzen Agrarumwelt- bzw. Vertragsnaturschutzprogramme als Ausgleich und bewirtschaften Teile ihrer Flächen naturverträglich.

Katrin Greiser



MEHR ERTRAG DURCH INNOVATION

Mit ihrem ausgereiften Technologiekonzept und ihrer hohen Wirtschaftlichkeit setzen ENERCON-Windenergieanlagen seit über 25 Jahren Maßstäbe auf dem nationalen und internationalen Windmarkt. Durch die stetige Weiterentwicklung unserer bewährten Anlagentechnologie konnten wir nicht nur die Erträge unserer Anlagen erhöhen, sondern auch die Investitionssicherheit für Windparkbetreiber ausbauen und ihnen den Vorteil langfristiger Kapitalerträge sichern. Mit minimalen Betriebskosten und hoher Umweltfreundlichkeit arbeiten ENERCON-Windenergieanlagen getriebeles und somit auch ohne die damit üblicherweise verbundenen Verschleißerscheinungen und Ölleckagen. Unsere Rotorblätter besitzen den höchsten Wirkungsgrad und die niedrigsten Schallemissionen. Die hochentwickelte Windenergieanlagentechnologie der Firma ENERCON bietet neben der Erfüllung geltender Netzanschlussregeln ein Maximum an installierbarer Leistung. Die einzigartige ENERCON-Sturmregelung erlaubt den Anlagenbetrieb auch bei hohen Windgeschwindigkeiten ohne Abschaltungsverluste.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite:
www.enercon.de.

ENERCON GmbH • Dreekamp 5 • D-26605 Aurich • Tel. +49 49 41 927-0
Fax +49 49 41 927-109 • www.enercon.de



1A-ENERGIE KONZEPTE

Seit 15 Jahren Beratung, Planung, Montage und Betreuung im Bereich

Photovoltaik und Wärme



Seegfelder Strasse 6 "Das BauHandwerk" 14612 Falkensee

Tel.: 03322 / 840 19 75

E - Mail: info@1a-energiekonzepte.de

Unsere Angebote für die Umwelt.

EMB Natur + EMB Strom

Engagieren Sie sich mit uns zusammen für die Naturparks „Uckermärkische Seen“ und „Nuthe-Nieplitz“. Mit EMB Natur zahlen Sie monatlich einen Naturzuschlag von 1 €* auf die Erdgaspreise EMB Klassik, EMB Komfort und EMB Online – wir legen nochmal denselben Betrag dazu.

Schonen Sie jetzt mit EMB Strom**, unserem Umweltstrom aus 100 % Wasserkraft das Klima. Unser Angebot für Naturfreunde: Grundpreis 76 €/Jahr* Arbeitspreis 20,52 ct/kWh* mit Preisgarantie bis zum 31.12.2010 und 30 € Wechselbonus.

* Angaben inkl. Energiesteuer u. Konzessionsabgaben, Bruttopreise inkl. der gesetzlichen MwSt. von derzeit 19 % (gerundet)

** Gilt im E.ON edis-Netzgebiet

EMB Erdgas Mark Brandenburg GmbH
Großbeerenstr. 181–183, 14482 Potsdam
Service-Hotline: 0180 2 7495-10*
www.emb-gmbh.de



BESTENS VERSORGT

*(6 ct pro Einwahl deutsches Festnetz, ggf. abweichende Preise aus dem Mobilfunk)



Landesumweltamt Brandenburg
Seeburger Chaussee 2
14476 Potsdam, OT Groß Glienicke
Tel.: 033 201/ 442 -0
Fax: 033 201/ 442-662
www.mugv.brandenburg.de/info/lu

Nationale
Naturlandschaften

